

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Ausgegebenes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Vertriebspreis Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. zum Boten monatlich RM. 1.50 bzw. die Post monatlich RM. 1.40 (einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

## Sowjetrußland steht vor dem Bürgerkrieg

### Die Weltpresse zu dem Massenmorden in Moskau — Rote Regimenter nach Sibirien

London, 14. Juni.  
In größter Aufmachung weisen eine Reihe von Sonntagblättern auf die Vorgänge in Sowjetrußland hin.  
„Der Glaube, daß Revolution und Bürgerkrieg in Sowjetrußland drohen“, so schreibt „People“, wird durch Geheimberichte bestätigt, die von Großbritannien von zuverlässigen Agenten in Moskau eingegangen seien. Diese Berichte melden, daß die Sowjetunion sich vor dem Ausbruch einer Krise befindet, die so schwer ist wie jene, die zum Sturz des zaristischen Regimes von 1917 geführt hat, und daß Stalins Tage als Diktator gezählt sind.“

„Sunday Chronicle“ meldet aus Warschau, daß nach der Verurteilung der acht russischen Generäle Hinrichtungen in ganz Sowjetrußland stattgefunden hätten.  
Hunderte von Soldaten, Anhänger der zum Tode verurteilten Generäle, seien abgeschlachtet worden, Stalin, hant, furchterfüllt und einsam in seinem schwerbesetzten Quartier im Kreml, entsetzte sich schon seiner Feinde, bevor sie sich seiner entledigten.  
Kuhland stehe heute der größten Arde seit der Revolution 1917 gegenüber. Luchatschewski und seine Kameraden hätten geplant, das gegenwärtige tyrannische System zu stürzen. Stalin zu ermorden und selbst die Macht zu ergreifen. Jeshow, der neue Innenminister, habe jedoch die Verschönerung entdeckt. Als er das Amt von Jagoda übernommen habe, habe er einen Geheimimpakt entdeckt, der Beweismaterial über ein großzügiges Komplott enthalten habe. Jagoda sei an dieser Verschönerung beteiligt gewesen. Auf Jeshows Bericht an Stalin hin habe dieser schnell gehandelt.  
Tausende von Beamten und Armeecoffizieren seien verhaftet worden. Sie seien auf der Stelle erschossen worden. Moskau sei eine Stadt der Toten und Stalin in ein bewaffnetes Lager verbannt worden.  
„Sunday Express“ berichtet, daß ganz Sowjetrußland zittere. In der Ukraine hätten drei Regimenter revoltiert, die aufgestellt und nach Sibirien verschickt worden seien. 900 Soldaten seien in Kiew und 300 weitere in Charkow verhaftet worden. Die ausländischen Diplomaten seien noch immer saftungslos. Sie erinnern sich noch zu gut daran, daß nach vor kurzem Luchatschewski als einer der Gründer der modernen Roten Armee gegolten habe, und daß auch die anderen Generäle die höchsten Stellen in der russischen Armee innegehabt hätten. Man frage sich, wer noch alles in diese Verwirrung verwickelt sei und welchen Umfang sie habe.  
„Sunday Pictorial“ berichtet über Warschau, daß bereits an vier Stellen in der Sowjetunion Unruhen ausgebrochen seien. In der Westukraine hätten sich 3000 Soldaten in Trilukia erdrt. Schwere Zusammenstöße hätten sich weiter in „Propanow“ ereignet, wo sich Soldaten und Bauern gegen Stalin verbündet hätten. In Moskau sei die Lage sehr gespannt. Die Armee werde zweifellos Stalin die Hinrichtungen niemals vergessen. Die Tragödie in Sowjetrußland beginne erst.  
Das Blatt weiß weiter zu berichten, daß man es nicht gewagt habe, die Generale von einem Exekutivkommando erschließen zu lassen, sondern daß ein Genler sie einzeln erschossen habe.

„Sunday Chronicle“ meldet aus Warschau, daß nach der Verurteilung der acht russischen Generäle Hinrichtungen in ganz Sowjetrußland stattgefunden hätten.

Hunderte von Soldaten, Anhänger der zum Tode verurteilten Generäle, seien abgeschlachtet worden, Stalin, hant, furchterfüllt und einsam in seinem schwerbesetzten Quartier im Kreml, entsetzte sich schon seiner Feinde, bevor sie sich seiner entledigten.

Kuhland stehe heute der größten Arde seit der Revolution 1917 gegenüber. Luchatschewski und seine Kameraden hätten geplant, das gegenwärtige tyrannische System zu stürzen. Stalin zu ermorden und selbst die Macht zu ergreifen. Jeshow, der neue Innenminister, habe jedoch die Verschönerung entdeckt. Als er das Amt von Jagoda übernommen habe, habe er einen Geheimimpakt entdeckt, der Beweismaterial über ein großzügiges Komplott enthalten habe. Jagoda sei an dieser Verschönerung beteiligt gewesen. Auf Jeshows Bericht an Stalin hin habe dieser schnell gehandelt.

Tausende von Beamten und Armeecoffizieren seien verhaftet worden. Sie seien auf der Stelle erschossen worden. Moskau sei eine Stadt der Toten und Stalin in ein bewaffnetes Lager verbannt worden.

„Sunday Express“ berichtet, daß ganz Sowjetrußland zittere. In der Ukraine hätten drei Regimenter revoltiert, die aufgestellt und nach Sibirien verschickt worden seien. 900 Soldaten seien in Kiew und 300 weitere in Charkow verhaftet worden. Die ausländischen Diplomaten seien noch immer saftungslos. Sie erinnern sich noch zu gut daran, daß nach vor kurzem Luchatschewski als einer der Gründer der modernen Roten Armee gegolten habe, und daß auch die anderen Generäle die höchsten Stellen in der russischen Armee innegehabt hätten. Man frage sich, wer noch alles in diese Verwirrung verwickelt sei und welchen Umfang sie habe.

„Sunday Pictorial“ berichtet über Warschau, daß bereits an vier Stellen in der Sowjetunion Unruhen ausgebrochen seien. In der Westukraine hätten sich 3000 Soldaten in Trilukia erdrt. Schwere Zusammenstöße hätten sich weiter in „Propanow“ ereignet, wo sich Soldaten und Bauern gegen Stalin verbündet hätten. In Moskau sei die Lage sehr gespannt. Die Armee werde zweifellos Stalin die Hinrichtungen niemals vergessen. Die Tragödie in Sowjetrußland beginne erst.  
Das Blatt weiß weiter zu berichten, daß man es nicht gewagt habe, die Generale von einem Exekutivkommando erschließen zu lassen, sondern daß ein Genler sie einzeln erschossen habe.

## Der rote Massenmord

Berlin, 14. Juni.  
Zur Hinrichtung der acht sowjetrussischen Generäle schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß der einseitige Nährboden für die Er-

haltung eines Staatsapparates nach bolschewistischem Muster der Massenmord ist, dann kann die Abschichtung der acht Sowjetgenerale am Samstag den Punkt auf das J sehen. Diese Art von Massenmorden ist das Sowjetlium an sich und hat es nun schon seit 20 Jahren begleitet. Jetzt wird man wohl auch in London erkannt haben, wie man sich wiederum geirrt hat, wie von einem „Kurswechsel“ bei den Sowjets in keiner Weise die Rede ist, sondern daß der Bolschewismus mit grausamer Folgerichtigkeit seinen Weg weitergeht. Auch daß frühere deutsche Kommunistenführer wie Heinz Reumann, Max Götz, Remmele und andere das Opfer des von ihnen verherrlichten und als Asyl aufgesuchten Sowjetparadieses gefallen sind, kann nur die erschrecken, die seit jeher mit Blindheit geschlagen waren.

Und mit diesem System des blutigen Nordes soll das Deutschland der Ordnung und Freiheit Verbindungen unterhalten haben? Keine Lüge der Sowjetpropaganda war so dumm, so lächerlich und so widerfönnig wie diese.

## Bilbao=Bolschewisten plündern

### Kämpfe in den Vororten — Britische Bankguthaben sollen ins Ausland verschoben werden

Auch am Montag wurden die Operationen an der Biscaya-Front unter günstigen Bedingungen erfolgreich weitergeführt. Die nationalen Truppen kämpfen bereits in den Dörfern von Begona, das sich an die südöstlichen Vorstädte Bilbao anschließt. Der feindliche Widerstand beginnt wesentlich schwächer zu werden. Starke bolschewistische Truppen ziehen sich auf der ganzen Strecke in Richtung Santander zurück.

Getrennt der Franco-Truppen Geld und Geldwert ins Ausland zu verschoben, hat man Geld und Wertpapiere der drei größten Banken von Bilbao „beschlagnahm“ und will es mit dem englischen Dampfer „Seabank“ in Sicherheit bringen. Nun hat der britische Botschafter in Hendaye einen Brief der drei geschädigten Bankdirektoren erhalten, in dem diese unter Protesten darauf aufmerksam machen, daß es sich bei dem gestohlenen Geld zum Teil um britisches Eigentum handelt.

Die Direktoren, die sich im national-spanischen San Sebastian befinden, fordern die englische Regierung auf, die Gelder und Wertpapiere, die „ohne Zustimmung ihrer rechtmäßigen Eigentümer“ verschifft worden seien, entweder in San Sebastian oder in Palafes abliefern zu lassen oder bei einer englischen Bank zu hinterlegen. Unter den Geldern befinden sich nach der Mitteilung u. a. Obligationen, die britischen Firmen gehören, im Werte von annähernd einer Million Pfun.

Aus St. Jean de Luz wird von der „Daily Mail“ berichtet, daß der Brief der Bankdirektoren vom Botschafter zur Entscheidung an das Foreign Office in London weitergeschickt worden sei. Der Dampfer „Seabank“ befindet sich zur Zeit mit seinem Geldschatz in La Paleize bei Barochelle.

Die in der Landschaft Estremadura operierenden nationalen Streitkräfte haben den Gegner aus seinen Stellungen geworfen und die eigenen Linien bis an den Ort Cuatrecasas, das 50 Kilometer von den Quezfilberminen von Almaden entfernt ist, vorgetragen.

## Große Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial

San Sebastian, 14. Juni.  
Der nationale Heeresbericht vom Sonntag lautet wie folgt:  
Front von Biscaya: Der Angriff unserer

truppen des gleichen bewertlichen Prinzips.

Für unsere Ehrbegriffe war Luchatschewski, der einmal als Gardeoffizier dem Zaren den Eid geleistet hatte und der sich nach dem Umsturz sofort Lenin zur Verfügung stellte, der Typ des verächtlichen Verräters. Aber wenn es im Kreml ein Gefühl für Dankespflichten geben würde, dann hätte Luchatschewski die höchsten Ansprüche an diese Dankeschuld gehabt. War er nicht der große Organisator der Roten Armee, und war nicht er es, dessen Anwesenheit in Paris die Ratifizierung des Sowjetpactes in der französischen Kammer beschleunigte, wofür er von der französischen Presse gefeiert wurde als einer der besten Freunde Frankreichs? Wenn jetzt die französische Presse bis weit hinein in die Kreise der Volksfront lebhaftes Entsetzen äußert, wenn alle die Kartenhäuser zusammensürzen, die als Fundament des Vertrauens auf einen starken und zuverlässigen Verbündeten im Osten dienen sollten, so wird das eine harte Lehre für das französische Volk sein, dessen regierende Kreise die christlichen Friedens- und Verteidigungsangebote eines friedliebenden Nachbarn bisher nicht ernstlich in Erwägung zogen.

Für Deutschland ist diese Entwicklung nur eine Bestätigung der Richtigkeit seiner Haltung gegenüber Moskau. Und da sollten wir versucht sein, in die Fußstapfen der Pariser Politik zu treten und die Herren des roten Kremls für vertrauenswürdige Partner zu halten? Diese Frage bedarf keiner Antwort.

Truppen auf Bilbao ist siegreich weiter fortgeschritten. Unsere Truppen haben sämtlichen Widerstand, den der Feind uns entgegenzusetzen hat, gebrochen. Eine unserer Abteilungen hat die Höhen 430, 421 und 385 südwestlich von Larrabazua besetzt. Eine andere Abteilung hat Pamplona und Runzgorri in Besitz genommen. Ferner seien andere Höhenzüge im Westen der Berggruppe von Lemona in unsere Hand.

Unsere Streitkräfte haben den Ort Santa Marina besetzt und gingen darüber hinaus in Richtung auf Santo Domingo und auf den Höhenzug Ardana vor. Im Nordwesten von Aresti wurden die Höhenzüge von Barriega, Unea und Juremendu erobert. Am 17 Uhr befanden sich diese Abteilungen im Marsch nach Aharja und auf andere Stellungen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat der Gegner mehrere Hunderte von Toten verloren und über tausend Gefangene, außerdem eine vollständige sowjetrussische Batterie von Geschützen des Kalibers 12,40. Außerdem seien zahlreiche andere Waffen in unsere Hand. In Lezama konnten wir einen Zug in unsere Hand bringen, der aus 15 Wagen bestand, die völlig mit Munition und Kriegsmaterial angefüllt waren. Allein die Abteilungen, die Lezama, Zamudio und Santa Marina besetzt haben, konnten über 300 Gefangene machen. Darunter befand sich der „Generalsstab“ des Befestigungsgürtels von Bilbao. Abgesehen von dem eben genannten Zug konnte ein Munitionsdepot mit einer zahlreichen Menge von Gewehrpatronen des Kalibers 7,92 und von Minenwerfermunition 8,1 erbeutet werden. Der Feind flieht auf die Hauptstadt Bilbao. Andere zahlreiche Gruppen des Gegners haben den Rückzug nach Santander angetreten.

## Viermächte-Note nach Burgos und Valencia

### Bereinigungen für den Fall eines Bruches der Zusicherungen

London, 14. Juni  
Die am Samstag getroffene Viermächte-Vereinbarung umfaßt zwei Teile: Ein Kolonnen der vier Mächte über den Inhalt der durch Eden an beide spanischen Parteien zu richtenden Note und eine Vereinbarung der vier Mächte unter-

einander. Der Einigung entsprechend wird die heute an die beiden spanischen Parteien abgehende Note folgende Punkte enthalten: Ein Ersuchen an die beiden spanischen Parteien, die an der internationalen Kontrolle teilnehmenden Kriegsschiffe zu respektieren und eine entsprechende klare Anweisung an ihre Flotten und Luftwaffen zu geben, ein Ersuchen, sogenannte Sicherheitszonen für die Schiffe der vier Mächte zur Verfügung zu stellen und Verhandlungen über deren Bereitstellung aufzunehmen, und schließlich eine Mitteilung an beide Parteien, daß jeder Angriff auf ein Schiff der Kontrollmächte als eine gemeinsame Sache der Kontrollmächte angesehen wird und unbedeutend das Selbstverteidigungsrecht der vier Mächte bei jedem Angriff zusammenzutreten werden, um gemeinsame Schritte zu ergreifen. Die Vereinbarung der vier Mächte untereinander stellt ausdrücklich fest, daß für den Fall eines Bruches der obigen Zusicherungen durch die Spanier, und wenn in diesem Falle nicht innerhalb einer angemessenen Zeit gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden, eine neue Lage für jede der beteiligten Mächte eintritt, durch die sie ihre Handlungsfreiheit wieder gewinnen. Ferner bekräftigen die vier Mächte in dieser Sondervereinbarung, daß die Kontrolle mit einem Höchstmaß internationalen Vertrauens ausgestattet und daher wirksam und neutral gestaltet werden muß. Hierzu sollen praktische Vorschläge im Rüstungsmischungsaußschuß vorgebracht werden.

## Sie fliehen ...

### San Sebastian, 14. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Hauptlinge der bolschewistischen Bilbao verlassen und sind nach Santander geflohen.

## Italienische Gäste in Berlin

### Eigenbericht der NS-Presso Bk. Berlin, 14. Juni.

Wenige Wochen, nachdem der Jugendführer des faschistischen Italiens und Staatssekretär Ricci mit 30 italienischen Jugendführern als ein herzlich willkommenes Gast in Deutschland weilte, sind in diesen Tagen wiederum italienische Kameraden, 1000 Jugendführer der Academia Vittoria del Foro Mussolini und der großen Academia Fascista de Foro Mussolini, sowie 120 Wädel der Academia femminile Fascista di Orvieto nach Berlin gekommen, um die Reichshauptstadt kennen zu lernen und Fühlung aufzunehmen mit der Kameraden der Hitler-Jugend, und um in sportlichen Darbietungen von diesen Leistungen und dieser Disziplin dem deutschen Volk ein lebendiges Bild zu vermitteln. Wenn heute die Achse Berlin — Rom ein fester Bestandteil des europäischen Friedens ist, wenn zwischen den beiden Völkern nördlich und südlich der Alpen, zwischen Deutschland und Italien in zunehmendem Maße aus dem tatsächlichen inneren Verstehen eine Atmosphäre der Freundschaft sich entwickelt, dann ist diese günstige Erscheinung des gegenwärtigen europäischen Lebens — das kann ohne Übertreibung gesagt werden — zu einem gewissen Teil auch auf die offenherzige Freilassung zurückzuführen, die zwischen der Jugend beider Länder in den letzten Jahren zustande gekommen ist. Erinnert sei an den ersten Besuch Riccis in Deutschland Ende 1935, an den herzlichsten Empfang, der im Spätsommer 1936 der Hitler-Jugend in Rom durch Mussolini und das italienische Volk zuteil geworden ist, an den Gegenbesuch Riccis und seiner Jugendführer und an die angelegentlichsten zahlreichen bevorstehenden Jugendausstausche zwischen den beiden Völkern. Wenn in diesem Jahr HJ-Gruppen in Italien zu Gast sein werden, so werden andererseits junge italienische Faschisten nach dem Deutschen Reich kommen. Dann wird dies dazu beitragen, aus der Achse Berlin — Rom noch intensiver als dies auf diplomatischem Wege geschehen kann, ein lebendiges Gebilde zu schaffen, das gegründet ist in einem gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnis der Jugenden beider großen Nationen.



# Altersversorgung aller Kulturschaffenden

Auf dem Gebiet des Deutschen Theaters bereits durchgeführt — Dr. Goebbels auf der Reichstheaterfestwoche

× Düsseldorf, 14. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Montagmorgen gelegentlich seiner Teilnahme an den Veranstaltungen der Reichstheaterfestwoche seiner Vaterstadt Ahennd einen kurzen Besuch ab, wo die Bevölkerung ihrer Freude über das unerwartete Eintreffen des Ehrenbürgers der Stadt in begeisterten Beifallsausdrücken Ausdruck gab. In Düsseldorf-Oberkassel galt ein kurzer Besuch des Ministers der seinen Namen tragenden musterhaft eingerichteten Jugendbergs, die am 9. Mai eingeweiht worden ist und die Dr. Goebbels nun zum erstenmal in Augenschein nahm. Ein prächtiges Bildwerk über den stolzen Bau, der 550 Betten aufweist, war die Gegenüber der dankbaren Jugend. In Düsseldorf selbst erwarteten Zehntausende Spalkebildender das Eintreffen des Gastes, dem sie einen überaus herzlichen Empfang bereiteten.

Die Reichstheaterfestwoche, die am Sonntag in Köln ihren Anfang nahm und an der sechs Städte des Westens mit Aufführungen und Rundgebungen teilnehmen, wurde am Montagmorgen in Düsseldorf mit der großen Rundgebung der Reichstheaterkammer fortgesetzt. Diese Rundgebung mit der großen Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels war zugleich der Höhepunkt der Reichstheaterfestwoche.

## Dr. Goebbels spricht

Nachdem die Klänge des festlichen Aufzuges verhaucht waren, ergriff, mit begeistertem Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Der Minister behandelte in seinen grundlegenden Ausführungen, die er vor den führenden Vertretern der deutschen Theater und des künstlerischen Lebens überhaupt machte und die immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen wurden, diese grundsätzliche Fragen des Wesens und der Gestalt des deutschen Theaters und gab unter langanhaltendem, stürmischen Dankesbezeugungen der Zuhörer eine großzügigen Maßnahmen zur Einführung einer ausreichenden Altersversorgung der Bühnenschaffenden, der im Laufe der nächsten Zeit die Altersversorgung aller Kulturschaffenden folgen soll, bekannt.

Er wies zur Einleitung darauf hin, wie sehr der nationalsozialistische Staat schon in den durch die Kunst aufgeworfenen Problemen eine ganz andere Stellung einnimmt als die Vergangenheit das tun konnte und wollte. Der Staat Adolf Hitlers hat eine revolutionäre Umgestaltung unseres Denkens auch insofern gebracht, als er bewußt nicht primär vom einzelnen, sondern von der Gesamtheit ausgeht und alle Dinge des öffentlichen und privaten Lebens nach ihrem Nutzen oder ihrem Schaden für das Volksganze wertet. Dr. Goebbels legte den Zusammenhang dar, daß die Kunst, in der sich der tiefste Wesensausdruck eines Volkes widerspiegelt, im Grunde nicht international sein kann. Ihre Wirkungen können international sein, ihr Ursprung aber liegt im Volkstum.

Der Minister erinnerte an die Zustände, die in den Jahren von 1918 bis 1933 im deutschen Theater herrschten, weil man diesem Grundjahr nicht Rechnung trug. „Die Probleme des Theaters waren längst nicht mehr die des Volkes. Und dabei sollte es doch gerade den Menschen fuchen und in ihm die Nation darstellen, die große Illusionen- und Phantasiegestalten sein, die die Menschen zu erheitern und zu erschüttern weiß und sie zum Lachen und Weinen bringt. Es wird ewig ein stolzer Ruhmesstempel für uns bleiben, daß es ein Deutscher war, der die Hamburgische Dramaturgie schrieb und damit erst dem Theater sein Wesensgestalt gegeben hat. Darum sind wir auch auf dem Gebiete des Theaters anderen Völkern weit voraus. Wir sind ein theaterbelebendes Volk und haben als solches einen Vorsprung erreicht, den es zu halten gilt.“

„Mit stolzer Befriedigung“, so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „können wir feststellen, daß uns auf dem Wege zum deutschen Nationaltheater in vierjähriger Aufbauarbeit der äußere Erfolg bereits recht gegeben hat. Der innere Erfolg wird uns in absehbarer Zeit ebenso recht geben müssen.“ Dr. Goebbels wies nach, daß es mit Hilfe einer weitgespannten Organisation und vor allem durch die RSG, „Kraft durch Freude“ und die NS-Kulturgemeinde in kaum gekanntem Umfange gelungen ist, die breiten Massen ins Theater zurückzuführen und sie nach langer Zeit wieder mit ihm zu befreundeten. Er fand stürmischen Beifall, als er dabei unter wichtigen und schlagenden Vergleichen betonte, daß mit dieser Betanführung der Massen an die Kunst keineswegs eine Senkung des Niveaus verbunden war.

Wenn es einer Staatsführung gelingt, so sagte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, die Massen des Volkes mit den für sie bis dahin unerreichbaren Erzeugnissen der Kultur und Zivilisation zu versöhnen, indem sie sich selbst daran beteiligt, dann verliert der

Staat seinen kapitalistischen Einschlag und er wird im höchsten Sinne des Wortes sozialistisch.

Dann wandte sich Dr. Goebbels dem großen und ernstesten Problem einer ausreichenden Altersversorgung der Kulturschaffenden Menschen überhaupt und des Bühnenschaffenden in besonderer Weise zu. Die Altersversorgung ist dabei nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein kulturelles und soziales Problem von höchster Bedeutung, dessen Lösung dabei beitragen muß, den Bühnenschaffenden den Abgang von der Bühne zu erleichtern und der nachdrängenden Jugend den Weg freizumachen.

Die völlig unbefriedigende Lage der Altersversorgung der Bühnenschaffenden machte eine entscheidende Tat notwendig. Ich habe daher vor etwa einem halben Jahr den Schauspieldirektor Ludwig Röhrer als Sonderbeauftragten für soziale Fragen und Altersversorgung in die Reichstheaterkammer entsandt und ihm die Aufgabe gestellt, das Versicherungswesen auf dem Gebiete der Bühnenschaffenden einer umfassenden Nachprüfung zu unterziehen und geeignete Vorschläge zu einer Altersversorgung und ihrer weiteren Sicherung zu machen.

Um die schwerste Not zu lindern, habe ich im Herbst aus mir zur Verfügung stehenden Mitteln eine Summe von 2 Millionen Mark als Künstler-Dank bereitgestellt, mit dessen Leistung und Durchführung ich den Generalintendanten Staatschauspieler Eugen Klöpffer beauftragte. (Beifall.) Die Anträge bei dem Künstler-Dank haben ein überaus trauriges Bild von der Notlage der alternden und berufsunfähigen deutschen Künstler aufgeweicht, so daß ich mit allem Nachdruck die Errichtung einer ausreichenden Altersversorgung verlangt habe. Ich habe den deutschen Bühnenschaffenden heute folgendes bekanntzugeben:

1. Die Altersversorgung der Kulturschaffenden wird durchgeführt! Für das Theater steht sie. (Langanhaltender, stürmischer Beifall begleitet diese Mitteilung.)

2. Die Durchführung der Altersversorgung der Bühnenschaffenden habe ich beantragt, daß die Pflichtversicherung aller am deutschen Theater Bühnenschaffenden beschleunigt durch eine bereits im Entwurf vorliegende Tarifordnung eingeführt und ein Sondererhöhungs dafür bestimmt wird.

3. Ich werde weiterhin im Bezugsordnungswege veranlassen, daß zur wirtschaftlichen Sicherung dieser Altersversorgung alle deutschen Theater der Altersversorgung eine Kulturaufgabe von durchschnittlich 5 Kpf. für die verkaufte Karte zuführen. Es ist Vorsorge getroffen, so erklärte der Minister unter lebhaftem Beifall, daß die Staats der Theater durch diese Aufgabe nicht belastet werden und die Eintrittspreise, insbesondere die niedrigsten Preise, keine irgendwie spürbare Verteuerung erfahren.

4. Der Ergänzung der Altersversorgung dient die Schaffung von weiteren Alters- und Erholungsheimen, die im Gange ist und in einem Falle bereits in kürzester Zeit durchgeführt werden dürfte.

Damit hat der nationalsozialistische Staat eine kulturelle Vollbracht, die in keinem Lande der Welt in auch nur annäherndes Vorbild hat. (Stürmischer, immer wieder aufbrausender Beifall.) Es waren bereits Ereignisse von weittragender Bedeutung, als durch die nationalsozialistische Theaterpolitik das seit Jahrzehnten erstrebte Theatergesetz zur Durchführung gebracht, die Kulturinstitute wie in keinem anderen Falle für die Erfüllung der großen Aufgaben freigegeben, dem Volke die Tore der Theater geöffnet und die Einheit von Nation und Theater stabilisiert wurden.

Aber wir werden auf dem einmal beschrittenen Wege weitergehen. Wenn die Altersversorgung der Bühnenschaffenden vollendet ist, wird die Altersversorgung sämtlicher anderer Kulturschaffenden mit Energie in Angriff genommen werden, obwohl ich weiß, daß hier die Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen, besonders groß sind. Ebenso wie dem Schauspieler soll die Nation auch dem Dichter, dem Musiker und dem bildenden Künstler ihren Dank für das Große und Schöne, das sie dem Volke gegeben haben, dadurch abtatten, daß alle Künstler mit Hilfe eines kleinen, im einzelnen kaum fichtbaren Nationalopfers vor unerschuldeter Not und Sorgen des Alters bewahrt werden, die gerade in diesem Beruf besonders oft zu finden und besonders schwer zu tragen sind.

Die gleiche Sorge und Aufmerksamkeit wie der Altersversorgung wurde von mir der Arbeitsvermittlung zugewendet. Der Nationalsozialismus fand bei der Nachkriegszeit ein monopolisiertes und zentralisiertes Vermittlungswesen im paritätischen Bühnennachweis G. m. b. H. vor. Mischstände im Agentenwesen, dessen Vertreter in erster Linie Juden waren, vor allem aber das rapide Abfinden der Vakanten und des Gehaltsniveaus unter dem Druck alter Vorkriegsordnungen ließen die Agenturen wirtschaftlich unrentabel werden und es war bereits

vor der Nachkriegszeit eine Umstellung des Engagements-Vermittlungswesens auf eine zentrale Monopolstelle erfolgt.

Der Nationalsozialismus übernahm diese Einrichtung, ohne aber im geringsten durch sie belastet zu sein. Es zeigte sich bald, daß diese Form der Engagements-Vermittlung Mängel aufwies, die zu einer scharfen Kritik ebenso durch die Theaterleiter wie durch die Schauspieler führten und organisatorische Schwierigkeiten hervorriefen, die sich zeitweise durch die große Dankzeit und die Arbeitsunfähigkeit des Bühnennachweises steigerten.

Es erwies sich manchmal als richtig, von der zentralisierten Monopolstellung des Bühnennachweises, der von einem paritätischen in einen allgemeinen deutschen Bühnennachweis umgewandelt worden war, abzugehen. Dies wird durch eine weitreichende Auflockerung des zentralisierten Vermittlungswesens erfolgen, das heißt, unter beschränkter Beibehaltung der bisherigen Vermittlungsform wird die Reichstheaterkammer eine größere Anzahl freier, provisionsberechtigter und bei der Reichstheaterkammer auf das Genueste kontrollierte Anzahl Vermittler zulassen, so daß damit der wirtschaftliche Erfolg durch die Vermittlung auf das Können und auf die Leistung gestellt ist. (Beifall.)

Die Vorarbeiten für diese Neugestaltung des Vermittlungswesens, die den Wünschen des gesamten Berufsstandes der Bühnenschaffenden entspricht, sind so weit abgeschlossen, daß bereits in den nächsten Monaten diese Neuordnung in die Tat umgesetzt werden kann.

Der Minister teilte mit, daß als nächstes Gebiet der Altersversorgung der Film in Aussicht genommen sei. Auch darin komme die weitestgehend enge Verwandtschaft zwischen Film und Theater zum Ausdruck.

Abschließend kam Dr. Goebbels auch auf die Frage der ausländischen Stücke im Spielplan zu sprechen. Vor 1933 hätten die ausländischen Stücke manchmal bis zu 90 vom Hundert des deutschen Theaterplans ausgemacht. Dieses Mißverhältnis ist inzwischen beseitigt worden. Das solle aber nicht heißen, daß wir nicht großzügig genug wären, auch gute ausländische Stücke auf unserem Spielplan zu dulden.

Wir wollen auch im kommenden Arbeitsjahr, so schloß Dr. Goebbels, wiederum das Ziel ins Auge fassen. Es bleibt ewig dasselbe, dieses alte und doch immer neue Ziel: Das deutsche Volks- und Nationaltheater!

## Württemberg

### Görling kommt nach Stuttgart

× Stuttgart, 14. Juni

SA-Obergruppenführer Generaloberst Hermann Göring hat sein Erscheinen bei den NS-Kampfspiele im Reich der SA-Gruppe Südwest zugesagt und spricht als Hauptredner beim SA-Führer-Appell am Samstag, den 10. Juli 1937, 21.30 Uhr, in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart.

### Gauappell der Politischen Leiter

Stuttgart, 14. Juni. In einer Dienstbesprechung mit den Gauamtsleitern, die mit der Vorbereitung und Durchführung des vom 25. bis 27. Juni stattfindenden Gauparteitag beauftragt sind, hat der Gauleiter verfügt, daß am Haupttag außer der Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn und dem großen Aufmarsch mit Vorbeimarsch am Neuen Schloß auch ein Gauappell sämtlicher Politischer Leiter auf der Festwiese des Cannstatter Wasens stattfindet.

Stuttgart, 14. Juni. (Dr. Carstanjen geordnet.) Im jugendlichen Alter von 28 Jahren verstarb hier unerwartet rasch der Sachbearbeiter für Kundstufenfragen und Assistent der Presseabteilung des Deutschen Auslands-Instituts Dr. Max Carstanjen. In Graz geboren, kam Dr. Carstanjen vor zwei Jahren nach Stuttgart, wo er im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit sich wertvolle Verdienste um die Vertiefung der Beziehungen zwischen unseren auslandsdeutschen Volksgenossen und ihrer alten Heimat erworben hat.

### 40 m weit an einen Baum geschleudert

Stuttgart, 14. Juni. Die gefährliche Kreuzung am Landhaus war wiederum der Schauplatz eines Verkehrsunfalls. Ein in Richtung Birkach fahrendes Personenauto wurde hier von einem Kraftwagen, der von Degerloch kam, in der Kurve angefahren, durch die Wucht des Aufpralls über den Straßengraben hinweg gegen einen 40 Meter entfernten stehenden Baum geschleudert und zertrümmert. Der zweite Wagen wurde durch den Zusammenstoß in Drehbewegung gesetzt.

### Ohne Abkühlung ins Wasser

Wangen, 14. Juni. Der 16jährige Seherlehrling Lorenz Wolf, der unmittelbar nach dem Mittagessen zum Schwimmen ins Strandbad Ammersee ging, sprang ohne vorherige Abkühlung und mit vollem Wagen unmittelbar vom Sprungbrett ins

Wasser. Er erlitt kurz darauf im Wasser eine Herzlähmung und sank unter. Tragisch war, daß Badegäste dem Todeskampf des jungen Mannes zusahen in dem Glauben, es handle sich um harmlose Tauchübungen. Schließlich konnte der Verunglückte geborgen werden, jedoch blieben die über eine Stunde dauernden Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

### Vom Oberstod in den Garten gestürzt

Kabensburg, 14. Juni. Sonntagfrüh wurde im Garten eines hiesigen Hauses die 27 Jahre alte Hausgehilfin der das Haus bewohnenden Familie tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Unglückliche aus dem obersten Stockwerk des Gebäudes, und zwar aus einer Höhe von etwa acht Metern, abgestürzt ist. Vom Kert wurden ein schwerer Schädelbruch und mehrere Armbrüche festgestellt, die wenige Stunden nach dem Abtuz des Mädchens den Tod herbeigeführt haben. Nach den polizeilichen Feststellungen hatte das Mädchen den Schlüssel zu ihrem Zimmer nicht bei sich gehabt und war zur Nachtzeit im obersten Stock durch ein Fenster auf einen Dachvorsprung gestiegen, um durch das danebenliegende Fenster in ihr Zimmer zu kommen. Dabei ist sie offenbar auf der Dachplatte ausgerutscht und abgestürzt. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

### Vom Hirschschlag getroffen

Ochsenhausen, 14. Juni. Der 52jährige Hausierer Ernst Dodel aus Aepflingen, der sich auf einer Geschäftsreise vorübergehend in der Erntehilfe betätigte, erlitt bei der Gemeinte in Ochsenhausen blödsinnig einen Hirsch- und Hirschschlag und starb noch am gleichen Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Vom Hirschschlag getroffen wurde ferner ein Dienstmädchen beim Weiden in Gränningen. Er brach bewußtlos zusammen und mußte ins Kreis Krankenhaus Riedlingen übergeführt werden. — Während einer Radtour wurde ein auswärtiger Radfahrer in der Gartenstraße in Kabensburg durch die Höhe leicht bewußtlos und kurz vor seinem Fahrzeug. Mit Verletzungen am Kopf wurde er ins Bruderhaus gebracht.

### Zwei Tote und drei Schwerverletzte als Folgen einer Schwarzfahrt

Weikersheim, Kreis Mergheim. 14. Juni. Eine von dem Kraftwagenführer Hoff von Weikersheim in der Nacht vom Sonntag unternehmene Schwarzfahrt nahm ein schreckliches Ende. Nachdem er in einem Gasthaus mit seinen Kameraden, jüngeren Arbeitern, dem Alkohol zugeprochen hatte, wollte er in dem Kraftwagen einer Heißbrannt-Baustirma, bei der er beschäftigt war, nach Schäftersheim weiterfahren. Im Zehrerhaus nahmen zu diesem Zweck drei Personen Platz, während rechts und links auf dem Treibtritt je ein weiterer Kamerad stand. Mit großer Geschwindigkeit wurde der Kraftwagen plötzlich aus einer Kurve getragen, wobei er gegen ein Brückengeländer fuhr und auf eine Gartenmauer aufprallte. Der auf dem rechten Treibtritt des Kraftwagens stehende Hermann Gröner aus Weikersheim wurde zu Tode gedrückt. Der ledige Arbeiter Hugo Höfer aus Brennsfurt erlitt schwere Verletzungen, die bereits auf dem Transport ins Weikersheimer Krankenhaus zu seinem Tode führten. Der Kraftwagenführer selbst, sowie seine Kameraden Georg Rechter aus Weikersheim und Michael Schifler aus Harthausen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Weikersheim verbracht werden.

Haigerloch, 14. Juni. (Das Viehgepöhl im Weier.) Ein Landwirt von Trillfingen war Freitagvormittag mit Heuaufgaben beschäftigt und hatte den mit zwei Kühen bespannten Wagen in der Nähe des Bahngeländes stehen. Als der Zug daherkam, wurden die Tiere plötzlich scheu und rasteten über die Wiesen dahin, bis Vieh und halbbedeckener Gewagen in dem nahen Fischteich landeten. Das Vieh versank bis an den Hals im Wasser und Schlamm. Wieviel Vieh konnte das Gefährte aus dem ziemlich tiefen Teich an das Ufer gebracht werden, ohne größeren Schaden genommen zu haben.

Ellwangen, 14. Juni. (Kind unter den Rädern eines Heufuhrwerkes.) Das leichtsinnige Spiel dreier Mädchen aus Raichingen führte zu einem schweren Unglücksfall. Als ein aus zwei Wagen bestehendes Heufuhrwerk des Weges kam, sprangen die Mädchen zwischen den aneinander gehängten Wagen hindurch und setzten sich auf die Wagendeckel. Dabei fiel das achtjährige Töchterchen des Bauern Groß auf die Straße und geriet unter die Räder des zweiten Wagens. Mit schweren inneren Verletzungen mußte das beinahe wertlose Kind vom Plaze getragen werden.

## Schwäbische Chronik

In einer für das Baden verbotenen Stelle bei der Zäbermündung in Rauffen a. N. haben mehrere Leute aus Munningen, die nicht schwimmen konnten, der junge Karl Schilb-Enecht geriet dabei in ein tiefes Baggerloch und ertrank.

In Gegenwart von H-Gruppenführer Paul Kreisleiter Koelle und viele Vertreter von Partei und Staat konnte Ellwangen durch den Kommandeur, Obersturmbannführer Schinfe, das neue Bad des 4. Bataillons der H-Verfügungstruppe „Deutschland“ eingeweiht werden.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. Juni 1937

Jedem geben die Menschen, geben die Dinge mehr als er gibt, mehr als er bemerkt.

## Dienstschriften

Der Herr Kultminister hat verzieht: den Hauptlehrer Frank in Walddorf, Kreis Nagold, nach Künigsheim, Kreis Mergentheim; ferner den Hauptlehrer Gramer in Weilingen, Kreis Spaichingen, nach Calw.

**Prüfung für den tierärztlichen Staatsdienst**  
Auf Grund der abgehaltenen Prüfung für den tierärztlichen Staatsdienst ist Fritz Erle, Dr. med. vet., Distriktsarzt in Weilingen, Kreis Nagold, als Befähigter zur Wahrnehmung der in der Verfügung des Ministeriums vom 14. September 1932 bezeichneten Stelle und Befugnisse ernannt worden.

## Ankunft unserer AdF.-Klause aus Schlefien

heute früh 8 Uhr kamen nach 21-stündiger Fahrt, von der Stadtkapelle zum Adolf Hitlerplatz geleitet, von Partei- und Stadtverwaltung empfangen, die Schlefier hier an und wurden gleich auf ihre Quartiere verteilt. Nachstehend:

## Wochenprogramm

- Dienstag, 15. 6. 1937: 7.15 Uhr Empfang der Klause, Quartierverteilung.
- Mittwoch, 16. 6. 1937: 9 Uhr Wanderung in und um Nagold. Treffpunkt Adolf Hitlerplatz, 20.30 Uhr Begrüßungsabend im Traubensaal.
- Donnerstag, 17. 6. 1937: 7 Uhr Große Schwarzwaldfahrt: Nagold - Hornisrieden. Fahrpreis RM. 4.80, Treffpunkt Adolf Hitlerplatz.
- Freitag, 18. 6. 1937: 8 Uhr Vormittagswanderung. Treffpunkt Adolf Hitlerplatz.
- Samstag, 19. 6. 1937: 11 Uhr Großes Promenadenkonzert der Stadtkapelle auf dem Hindenburgplatz.
- Sonntag, 20. 6. 1937: 8 Uhr Vormittagswanderung. Treffpunkt Adolf Hitlerplatz.
- Montag, 21. 6. 1937: Zur freien Verfügung.
- Dienstag, 22. 6. 1937: 20.30 Uhr Abschiedsfeier in den verschiedenen Lokalen.
- Mittwoch, 23. 6. 1937: 6.30 Uhr Gemeinamer Abmarsch zum Bahnhof. Treffpunkt Adolf Hitlerplatz Abfahrt 7.05 Uhr.

## Befichtigung des Baumfeldes Gründung des Gartenbauvereins Nagold

Unter Führung von Kreisbaumwart Walz-Walburg fand am letzten Sonntag mittags eine Befichtigung des Baumfeldes links und rechts der Friedhofstraße statt, an der sich eine erstaunlich große Zahl von Interessenten von hier und auswärts beteiligte. Wie beim letzten Kundgebung im März behandelte Kreisbaumwart Walz auch dieses Mal wieder ausführlich und gründlich alle den Obfibaun betreffenden Fragen. Dabei betonte er immer wieder, daß der Baumfeller die Düngung, Bodenbearbeitung und Schädlingsbekämpfung selbst übernehmen müsse; jetzt gelte es den Baum, die erstklassigste aller Obstbaumarten zu züchten. Dabei betonte er immer wieder, daß der Baumfeller die Düngung, Bodenbearbeitung und Schädlingsbekämpfung selbst übernehmen müsse; jetzt gelte es den Baum, die erstklassigste aller Obstbaumarten zu züchten. Dabei betonte er immer wieder, daß der Baumfeller die Düngung, Bodenbearbeitung und Schädlingsbekämpfung selbst übernehmen müsse; jetzt gelte es den Baum, die erstklassigste aller Obstbaumarten zu züchten.

## Chronik

Das Vieh-Landwirt von vormittag mit hatte den mit in der Höhe er Zug übermäßig scheu und bis Vieh und dem nahen veranlaßt bis an schlamm. Mit brauch dem jähren zu haben.

## Berichtigung

**Kohrdorf.** Im geistigen Bericht über die Jahrsabschlussfeier der Schwarzwälder Tuchfabrik Kohrdorf muß es heißen: Vervollständigt wurde das Programm durch gut vorgetragene Chöre des Betriebschors unter Leitung von Hauptlehrer Jörn.

## Proben bringt man sie zu Grabe

**Gündringen.** Kaum hat sich auf den Höhen dieses Friedhofes ein Grab geschlossen, öffnet

sch wieder ein neues und zwar diesmal um die verbliche Hülle des 72 Jahre alten August Rhein. Pappfabrikant aufzunehmen, welcher nach kurzer Krankheit in der Klinik in Gündringen, in der er wenige Tage zuvor Heilung eines heimtückischen Leidens suchte, verschieden ist. Ein großer Leidenszug gab ihm das letzte Geleit. Der Verstorbene war im Jahre 1895 nach Gündringen und gründete die bekannte Pappfabrik, die er zu einer ansehnlichen Höhe emporarbeitete. Er galt als Charaktervoller, stiller, fleißiger und sparsamer Mann. Ueber 25 Jahre stand er der Darlehenskasse als Vorstand vor. Die Kriegerkameradschaft Gündringen-Schietingen und Untertalheim gaben ebenfalls das letzte Ehrengeleit. Der stellv. Kameradschaftsführer Eugen Vohrer legte im Auftrag der diesigen Kameradschaft unter ebendem Nachruf einen Kranz nieder, ebenso der stellv. Vorstand des Darlehensvereins Anton Geisler. Der Kirchenchor und die Musikkapelle um zählten die Totenfeier.

## Autounfallfolgen - Verletzungen gegen § 173

Unterjettigen. Von den am 3. Juni auf der Straße Rebtlingen - Gondorf infolge Autounfall verletzten Personen wurden von hier 7 Arbeiter betroffen. Ihre Namen sind: Jakob Haag, Wilhelm Höpfer, Gottlieb Oesterlen, Jobs. Gailer, Jakob Kündertsch, Eugen Kündertsch und Albert Besfamsle. Letztere 3 befinden sich noch im Krankenhaus Herrensberg die andern sieben noch zu Hause in ärztlicher Behandlung. Unverletzt blieb Matthias Gaiser, welcher im Moment der Gefahr wachend war und sich durch Festhalten an einer eisernen Stange schützen konnte. - Wegen Vornahme unzulässiger Handlungen an männlichen Personen und schulpflichtigen Knaben wurde ein älterer Mann, welcher als Gemeindefestfleger großes Ansehen genossen hatte, verhaftet und dem Amtsgericht Herrensberg eingeliefert.

## 1837-1937

### Jahrhundertfeier der Schwarzwälder Tuchfabrik Kohrdorf AG., Kohrdorf bei Nagold

#### Die Entwicklungsgeschichte der Firma

Das Gewerbe der Tucher war im Nagoldtal schon im 1450 das vornehmste Gewerbe. Die älteste und bekannteste landesherliche Tucher-Ordnung stammt vom Jahr 1510 aus der Stadt Calw. Dem frühesten Mittelpunkt von Gewerbe und Handel Alt-Württembergs.

Auch in dem Dorf Kohrdorf an der Nagold, das seit dem dreizehnten Jahrhundert dem Johanniter-Orden gehörte und als Kommende von einem Adligen Komturherrsner verwaltet wurde, der seinen Wohnsitz in dem reich begüterten, stolz über die Nagold emporragenden Kohrdorfer Johanniterhause hatte, sind Tucher oder ihre Gesellen, die Knappen, schon im 1500 erwähnt.

Neben den Tuchern treten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Engellatwäber oder Zeugmacher auf, die im ganzen Nagoldtal eine gewerbliche Entfaltung ohne Gleichen zeigen. Beide Gewerbe werden 1688 in eigenen Junftordnungen streng geschieden.

Die Tuchmacher verarbeiteten kurze, getrichene oder gefärbte Wolle und webten auf breiten Webstühlen mit 2 Schäften und Schermeln in Tuchbindung. Die fertigen Tuche wurden gefärbt und vom Tuchherer gewalkt und ausgerüstet und dann auf Messen und Märkten verkauft.

Die Zeugmacher dagegen, deren Gewerbe als eine Vervollkommnung der Kunst der Tuchmacher anzusehen war, verarbeiteten gestämmte, feine und lange Wolle und webten auf schmalen Stühlen mit 4 und mehr Schäften, also mit Körperbindung. Diese Ware „gehüppert“ oder „mit Bild“ war eine den Zeugmachern ganz eigentümliche Sache. Das Zeug aus Wolle war glatt und schmal mit wenig oder gar keiner Wolle und letzte feinere Spinneret und sorgfältige Weberei voraus.

In der Blütezeit der Zeugmacherei nach dem Dreißigjährigen Krieg und in der Mitte des 18. Jahrhunderts arbeiteten im Nagoldtal und in benachbarten Orten etwa 800 Zeugmacher für die Calmer Zeughandelscompagnie, einer Gruppe von Calmer Färbern, Weibern und Kaufleuten, die als Verleger mit besonderen Privilegien und Rechten ausgehobten, ausgedehnten Handel mit den Wollzeugen auf deutschen, österreichischen, polnischen, italienischen und schweizerischen Messen trieben.

In Kohrdorf waren beide Gewerbe vertreten, Tuchmacher und Zeugmacher. Seit 1877 wissen wir von einer Walle, die als komturisches Erb- und 129 Jahre lang in Händen eine Schönfärber- u. Kaufmannsfamilie war u. die Ausrüstung der Wollwaren im Orte und damit auch deren Vertrieb ermöglichte und förderte.

So bildete in Kohrdorf, das im 1700 nur 150 Einwohner zählte, seit vier Jahrhunderten das Wollengewerbe und der durch die weltweiten Beziehungen des Johanniterordens und seiner in Kohrdorf residierenden Komturherrsner geförderte Handel eine beachtliche Einnahmequelle, die zum verhältnismäßigem Wohlstand der Gemeinde führte.

Drei Jünkte mitbesonderem Junftabzeichen bildeten sich früh. In der gemeinsamen Junfttuche war die Junftstift zu lesen: „Bisat! Es lebe die hochlobliche Tuchmacherei, Tuchschereer- und Zeugmacherei!“ Die Gesellen- und Meisterbriefe wurden mit dem Arbeitssiegel des komturischen Schaffners ausgestattet.

Die staatlichen Veränderungen in Europa zu

Landeskirchengefangenotag  
Freudenstadt. Unter großer Anteilnahme aus dem ganzen Land nahm der Kirchengefangenotag am Samstag und Sonntag seinen programmreichen Verlauf. Alle geplanten Veranstaltungen fanden statt und waren stark besucht.

50 Pf. die große Tube,  
25 Pf. die kleine Tube:



Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung ihres Zahnschmelzes.

## Frau und Kind auf dem Motorrad tödlich verunglückt

**Börsingen, Kreis Horb, 14. Juni.** Am Sonntagabend ereignete sich bei Börsingen im Kreis Horb ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Hauptlehrer Leis aus Lachen-dorf, Kreis Rottweil, hatte mit Frau und Kind auf dem Motorrad eine Fahrt nach Beringen im Kreis Horb unternommen und wollte abends wieder in seinen Heimatort zurückkehren. Untertwegs bei Börsingen begegnete ihm zwei aus Balingen kommende Omnibusse, in denen die Mitglieder des Reingerer Kleintierzuchtvereins saßen. Infolge der starken Staubentwicklung und der blendenden Sonne gelang es dem Fahrer nicht, auf der schmalen Straße weit genug nach rechts auszuweichen. Das Motorrad wurde vom ersten Omnibus erfasst und rutschte. Die 32 Jahre alte Frau von Hauptlehrer Leis und das einjährige 4/5-jährige Kind der Familie erlitten tödliche Verletzungen, während Leis selber nur leicht verletzt wurde. Auch das Motorrad wurde verhältnismäßig wenig beschädigt. Die beiden Toten wurden im Börsinger Turnhaus vorübergehend aufgebahrt.



## Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

## Partei-Krater mit betreuten Organisationen

- NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Nagold  
Donnerstag, 20.15 Uhr Heimabend, Leitung der Ortsgruppe.
- Deutsche Arbeitsfront  
Nachgruppe Hausgehilfen  
Morgen Mittwoch 20 Uhr Heimabend.
- HJ, JV, BdM, JM.

## SJ-Bez. 18/126

**Standorte Weindorf und Mindersbach**  
Die beiden Standorte treten am Mittwoch Abend vollständig und pünktlich um 20.30 Uhr in Weindorf um Heim an.

**Deutsches Jungvolk, Föhnlein 25/126**  
Am Mittwoch 16. Juni wird der Heimnachmittag standortweise durchgeführt, Eintrittszeit: Hatterbach 19 Uhr, Schietingen 18 Uhr, Oberschwandorf 18 Uhr (jeweils im Heim).  
Föhnleinführer.

**Untergau 401**  
Am 17. 6. zwischen 18 und 19 Uhr hören wir Mädel in der Sendung: „Griff ins Heute“ - „Sportmädel“. Wir sprechen vom Leistungswettbewerb - Untergau- und Obergaupartien.

**JM-Gruppe 23, Wildberg**  
Heute 20 Uhr kommen alle Führerinnen von der Schaffstädtlerin an aufwärts, nach Wildberg ins Heim.  
Führerin der JM-Gruppe.

von der Königlich Württembergischen Schwarzwaldbau- und Textilindustrie in Reutlingen die Genehmigung zum Bau der Wollmühle unterzeichnet. Auf das kleine Werk wurde der Gewandname „Kammerle“ übertragen, eine Bezeichnung, die in Kohrdorf bis zur Gegenwart beibehalten wird. Joh. Adam Calmbach betrieb unter seinem Namen ein eigenes Tuchfabrikationsgeschäft, ebenso Joh. Georg Reichert, Seeger und Hebr. Die beiden letzteren schieden aber schon im Jahre 1835 aus der Gesellschaft aus. Der Teilhaber Conrad Kempf beorgte als Tuchherer die Geschäfte des kleinen Unternehmens, das die Firmenbezeichnung Calmbach & Reichert führte. Im Jahre 1840 schied Conrad Kempf aus der Gesellschaft aus. An seiner Stelle wurde der 22-jährige Tuchherer Joh. Georg Koch als Teilhaber aufgenommen und zum Geschäftsführer mit der Wohnung im Hause bestellt. Mit Joh. Georg Koch, der bei der Tuchfabrik Carl Reichert & Seeger in Kohrdorf in vierjähriger Lehrzeit eine gründliche Ausbildung in der Tuchhererei erhalten und danach seine Kenntnisse noch in fremden Betrieben erweitert hatte, erhielt das junge Unternehmen einen energischen, zielbewussten und rastlos arbeitenden Mann, der für nahezu 50 Jahre die Entwicklung des Betriebes bestimmte.

Am 1. Juni 1847 unterzeichneten die drei Teilhaber Calmbach, Reichert und Koch den ersten Gesellschaftsvertrag mit einer Beteiligung von je 6000 Gulden.

Das Werk beschäftigte 20 Personen und war ein wohl zu beachtendes Glied des, wie eine Oberamtsbeschreibung vom Jahr 1862 sagt, um jene Zeit in Kohrdorf schwunghaft und ausgedehnt betriebenen Wollengewerbes. Im Februar 1872 starb Johann Georg Reichert im Alter von 69 Jahren, und im Juni 1872 hörte der Fabrikationsbetrieb des Joh. Adam Calmbach auf. Gleichzeitig trat Calmbach aus der Gesellschaft aus. Seinen Geschäftsanteil übernahm Joh. Georg Koch. Ab 1. Juni 1872 führte die Firma den Namen Koch & Reichert.

## Koch & Reichert, Tuchfabrik, 1872-1917

Joh. G. Koch führte die Lohnspinnerei und Appretur wie bisher weiter. Sein ältester Sohn Robert übernahm die Leitung der Spinnerei und trat mit einem Drittel Beteiligung als Teilhaber ein. Die Firma wurde nunmehr durch Joh. Georg Koch und dessen Sohn Robert Koch vertreten.

Inzwischen erhielt der zweite Sohn Albert Koch eine sorgfältige Ausbildung in der Tuchfabrikation. 1884 wurde der schöne Hochbau erstellt mit 2 Wohnungen, mit weiteren Appreturräumen und einem Wehlauf, in dem schon 14 mechanische Webstühle aufgestellt wurden. Damit war in Kohrdorf der Übergang von der handwerksmäßigen Tuchmacherei zur industriellen Herstellung von Tuchen vollzogen.

Am 23. August 1888 starb Joh. Georg Koch nach einem arbeitsreichen und mit viel Erfolg gekrönten Leben. Nun trat auch der dritte Sohn Hermann Koch als Teilhaber ein, der die Leitung der Appretur übernahm, aber schon 1892 aus der Gesellschaft ausschied. Der vierte Sohn Louis Koch, Kaufmann erhielt Prokura und rüstete von dieser Zeit an fast 25 Jahre für die Firma. Der fünfte Sohn Eugen Koch war von 1892 an als Webmeister im Geschäft tätig. Nach dem Tode der verwitweten Mutter im Jahre 1899 trat auch Louis Koch als Teilhaber ein, dagegen schied Robert Koch 1897 aus der Gesellschaft aus. Von diesem Zeitpunkt an waren Albert Koch und Louis Koch die Alleinhaber der Firma Koch & Reichert.

Im Jahre 1891 erhielt Kohrdorf die Eisenbahn und die Tuchfabrik Geleisenanschluss, die die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen, den Versand der Güter und den Verkehr erleichterten und förderten.

Mitten in rastloser Arbeit verfiel am 10. Oktober 1913 unerwartet schnell Albert Koch. Die technische Leitung des Betriebes übernahm an seiner Stelle sein Neffe Albert Gauß, bisher Inhaber des Tuchfabrikationsgeschäftes Tobias Gauß in Kohrdorf.

## Calmbach & Reichert Wollmühle und Lohnspinnerei 1837-1872

Um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen, entschlossen sich fünf Männer, die Tuchmacher Joh. Adam Calmbach, Joh. Georg Reichert, der Tuchherer Conrad Kempf und die Tuchmacher Gottlieb Seeger und Gottlieb Hebr zu Errichtung einer Wollmühle und zum Bau einer Wollmühle mit einer Tuch-, Raub- und Schermaschine. Am 6. Februar 1837 wurde



### Letzte Nachrichten

#### Trauerfeier für die Opfer des Brandunglücks in Halle

Im Innenhof des Abfertigungsgebäudes des halleischen Güterbahnhofes vereinigten sich am Montag die Arbeitskamaraden der fünf Todesopfer des Brandunglücks mit den Hinterbliebenen zu einer Trauerfeier. Amtmann Hoppe hielt nach dem Trauermarsch aus der „Groica“ eine Gedenkrede. Die Anteilnahme des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller und der Betriebsführung für die Hinterbliebenen brachte der Präsident der Reichsbahndirektion Frorath zum Ausdruck.

#### Schweres Unglück bei einem Drachenbootrennen

Ein aus Anlaß des am Sonntag in ganz China begangenen „Drachenboot-Festes“ auf dem Yangtse in der Nähe von Nanking veranstaltetes Drachenbootrennen fand ein tragisches Ende. Eine von zahlreichen Zuschauern besetzte Brücke brach plötzlich auseinander. Mehrere hundert Menschen stürzten ins Wasser. Die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.

#### Folgeschwerer Felssturz

Im Serianer-Tal bei Bergamo ereignete sich in der Nähe des Ortes Vertiva an der Strecke Bergamo-Glusone ein schwerer Felssturz. Etwa 175 Kubikmeter Gestein in Massen verschütteten die Tongrube eines Industrieunternehmens und einen Stollen, wobei zwei Arbeiter getötet wurden. Auch an einem Elektrizitätswerk und den Stromleitungen wurden Beschädigungen angerichtet. Das niedergegangene Gestein verlegte den Flußlauf des Seria, so daß ein Stausee von 500 Quadratmeter Fläche entstand.

#### Titulescu Vertrauensmann gestürzt

Die Rolle des Herrn Antoniadu Eigenbericht der NS-Pressen. hl. Genf, 14. Juni. Die rumänische Regierung hat dieser Tage ihren Gesandten in Bern, Herrn Antoniadu, abberufen. Antoniadu, der bis zur Ausbootung Titulescu aus der rumänischen Regierung auch ständiger Delegierter Rumaniens in Genf war, hat seinen Berner Posten in erster Linie dazu benutzt, um weiterhin gemeinsam mit seinem Freund Titulescu Intrigen zu spinnen. So organisierte er die Zusammenkunft zwischen Litwinow und Titulescu, die während der letzten Völkerbundtagung am See von Annecy stattfand. Litwinow hatte in Genf bekanntlich ohne Erfolg versucht, den rumänischen Außenminister Antoniadu für eine Militärallianz mit Sowjetrußland zu gewinnen. Verärgert über das negative Ergebnis seiner Bemühungen hat er dann Antoniadu, eine Unterhal-

tung zwischen ihm und Titulescu in die Wege zu leiten. Antoniadu scheute sich als offizieller Vertreter des rumänischen Außenministeriums nicht, sich persönlich an diesem Treffen, das einer Verschwörung gegen die jetzige rumänische Regierung gleichkam, zu beteiligen.

In Genf machten bei dem Bekanntwerden der Abberufung Antoniadus alle diejenigen Kreise betroffene Gesichter, die wir immer wieder in vorderster Front finden, wenn es gilt, die Intrigen Mosklaus zu verteidigen und einzuladen. Es war übrigens in Genf kein Geheimnis, daß Herr Antoniadu die engen Beziehungen mit dem Heßblatt „Journal des Nations“ unterhielt. Einer der ablesten Schmierfinken dieses Blattes war bestimmtlich A. Prato, der kürzlich aus der

Schweiz ausgewiesen werden mußte. Wie aus seinerzeit veröffentlichten Quittungen hervorging, erhielt das „Journal des Nations“ von den Balencia-Volkshemisten erhebliche Subventionen. In diesen Unterweltkreisen verkehrte also Herr Antoniadu, bis ihn jetzt das Schicksal ereilte.

#### Neue britische Bomber-Typen

London, 14. Juni. Der Luftfahrtfachverständige der konservativen „Morning Post“ ist in der Lage, mit Zustimmung des Luftfahrtministeriums Einzelheiten über die neuesten Bombertypen der englischen Luftwaffe zu veröffentlichen. Der neue Bristol-Blenheim-Typ, ein zweimotoriger mittlerer Bomber, soll die schnellste der neuen Bombermaschinen sein.

#### Siegerliste Leichtathletikkreismeisterschaften in Calw

Neben den Vorentscheidungen wurde auch eine große Anzahl Prüfungen für das Reichssportabzeichen abgenommen. Für die Vereinsmeisterschaften lief die Jugendmannschaft des Turnvereins Calw eine 4 mal 100 Meter-Staffel in der Zeit von 51,5 Sek.

#### Die Entscheidungen

3000 Meter-Lauf: 1. Bärlein, Willi-Freudenstadt 9,45 Min. zugleich Kreismeister. 2. Dreißler, Eugen-Freudenstadt 9,59,8. 3. Zug, Willi-Pfalzgrafenweiler 10,07 Min. 4. Mehle, T.S.-Calw 10,11 Min. 5. Zimmermann-Forb. — 1000 Meter-Lauf: 1. Vergleiter-Truppi-Schule Calw 11,5 Sek., zugleich Kreismeister. 2. Rast, Erwin-Freudenstadt 11,5 Sek., um Handbreite zurück. 3. Möbus, Otto-Nagold 11,7 Sek. 4. Feller, Erich-Calw 11,8 Sek. 5. Varentin, D.-Truppi-Schule Calw 11,9 Sek. — 500 Meter-Lauf: 1. Bärlein, Willi-Freudenstadt 2,80 Meter. 2. Schmid, Oscar-Calw 2,80 Meter. 3. Anton-Eppl-Calw 2,70 M. 4. Lang, Karl-Calw 2,50 Meter. 800 Meter-Lauf: 1. Bärlein, Willi-Freudenstadt 2,14,5 Min. 2. Weber, Willi-Calw 2,14,6 Min. 3. Müller, Hans-Altensteig 2,15 Min. 4. Reber, Ernst-Nagold 2,16 Min. 5. Bärlein, Willi-Freudenstadt 2,17,4 Min. — 400 Meter-Lauf: 1. Erich Feller-Calw 56,4 Sek., zugleich Kreismeister. 2. Erwin Brenning-Calw 56,5 Sek. 3. Dreißler, Gustav-Freudenstadt 57,7 Sek. — Weitsprung: 1. Kaver Bärlein-Freudenstadt 6,50 Meter zugleich Kreismitr. 2. Rast, Erwin-Freudenstadt 6,11 Meter. 3. Rast, Kurt-Freudenstadt 6,09 Meter. 4. Kläger, Walter-Freudenstadt 6,04 Meter. 5. Möbus, Otto-Nagold 6 Mtr. 5. Fischer, Hans-Forb 6 Meter. — Hochsprung: 1. Kirchherr, Fritz-Calw 1,55 Meter, zugleich Kreismeister. 2. Fink, Walter-Calw 1,50 Meter. 3. Rast, Albert-Ebhausen 1,40 Meter. 4. Schweiffe, Otto-Freudenstadt 1,35 Meter. 5. Sauer, Hermann-Forb, sämtlich 1,55 Meter, durch Stiegen entschieden. — Diskus: 1. Münch, Hans-Forb 35,60 Meter, zugleich Kreismeister. 2. Reitschler, Karl-Calw 32,30 Meter. 3. Bärlein, Willi-Freudenstadt 31,20 Meter. 4. Grammel, Fritz-Freudenstadt 30,23 Meter. 5. Eppl, Anton-Calw 28,12 M. 6. Hensler, Erwin-Calw 27,90 Meter. — 200 Meter-Lauf: 1. Rast, Erwin-Freudenstadt 24 Sek., zugleich Kreismeister. 2. Varentin, D.-Truppi-Schule Calw 25 Sek. 3. Fink, Walter-Calw 25,1 Sek. — Speerwerfen: 1. Schmid, Oscar-Calw 42,35 Mtr., zugleich Kreismeister. 2. Münch, Hans-Forb 42 Meter. 3. Theurer, Otto-Altensteig 41,50 Meter. 4. Vergleiter, Truppi-Schule Calw 39,35 Meter. 5. Deitjen, Eric-Freudenstadt 39,10 M. — 1500 Meter-Lauf: 1. Bärlein, Willi-Freudenstadt 4,36,4 Min., zugleich Kreismeister. 2. Klump, Rudi-Mittelal 4,36,5 Min. 3. Weber, Willi-Calw 4,46 Min. 4. Weber, Gottlieb-Dirschau 5,24 Min. — 4 mal 100 Mtr.-Staffel: 1. Turnverein Freudenstadt 46,6 Sek. 2. Truppi-Schule Calw 48,7 Sek. 3. Turnverein Forb 49,2 Sek. — Frauen: Speerwerfen: 1. Dieffenbacher, Hilde-Freudenstadt 17,95 Meter, zugleich Kreismeister. 2. Beyer, M.-Dirschau 16,50 Meter. 3. Dertle, Erna-Freudenstadt 16,15 Meter. — Kugelstoßen: 1. Dertle, Erna-Freudenstadt 9,10 Meter, zugleich Kreismeisterin. 2. Schuon, E.-Nagold 8,95 Mtr. 3. Dieffenbacher, Hilde-Freudenstadt 8,55 Meter. — 100 Meter-Lauf: 1. Rothfuß, Paula-Baiersbrunn 14,4 Sek. 2. Dieffenbacher, Hilde-Freudenstadt 14,8 Sek. 3. Schuon, E.-Nagold 14,9 Sek. — Weitsprung: Paula Rothfuß-Baiersbrunn 4,46 Meter, zugleich Kreismeisterin. 2. Dieffenbacher, Hilde-Freudenstadt 4,23 Mtr. 3. Beyer, Maria-Dirschau 4,17 Meter. 4. Schuon, E.-Nagold 4,16 Meter. 5. Dertle, E.-Freudenstadt 3,96 Meter. — Hochsprung: 1. Dieffenbacher, Hilde-Freudenstadt 1,30 Meter, zugleich Kreismeisterin. 2. Schuon, E.-Nagold 1,25 Meter und Beyer, Maria-Dirschau 1,25 Meter. Mit der 4-mal-100-Meter-Staffel war die sportliche Großveranstaltung, die leider einen schwachen Besuch aufwies, beendet. An den Wettbewerben, die einwandfrei durchgeführt wurden, nahmen teil der Turnverein Calw, die Truppi-Schule Calw, Spielvereinigung Freudenstadt, Fußballverein Forb, und die Turnvereine Forb, Freudenstadt, Mittelal, Höfen, Oberhausen, Ebhausen, Altensteig, Dirschau, Nagold, Stammheim, Calmbach, Baiersbrunn, Wildbad und Pfalzgrafenweiler. Neben Kreisportwart Pantke, Kreisfachwart für Leichtathletik Schittenhelm-Unterreichendach u. Volksturnwart Seeger sorgte eine große Zahl von Kampfrichtern für eine reibungslose Abwicklung der Kämpfe. All den Helfern sei Dank und Anerkennung gesagt.

Ihre Höchstgeschwindigkeit beläuft sich auf 449 Kilometer je Stunde in einer Höhe von rund 4500 Meter. Der nächste Typ ist ebenfalls ein mittlerer Bomber, der Fairey-Battle, eine einmotorige Maschine, deren Höchstgeschwindigkeit in rund 5000 Meter Höhe bei 417 Stundenkilometern liegt. Der Vickers-Welleley, ebenfalls ein einmotoriger Bomber, der besonders für Langstreckenflüge gebaut ist, erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 326 Kilometern in einer Höhe von 2600 Meter und 311 Kilometern in einer Höhe von 6500 Meter. Die beiden neuen schweren Bombertypen, die Hanley Page Harrow und die Armstrong Whitworth Whitley, erreichen unter günstigen Bedingungen 322 Kilometer in der Stunde. Bei voller Ladung wiegt eine solche Maschine über 10 Tonnen. Die stärkste Bewaffnung haben die Hanley Page Harrow mit vier Geschützen, je zwei in einem Turm. Die mittleren Bomber haben je zwei Geschütze. Die Ladefähigkeit dieser Maschinen wird streng geheim gehalten.

Als besonders wichtig hebt der Bericht hervor, daß die Maschinen im Kraftfall in Massenproduktion genau wie Kraftwagen hergestellt werden können.

#### Starke Diskonterhöhung in Frankreich

Paris, 14. Juni. Die Bank von Frankreich hat am Montag ihren Diskontsatz, der am 28. Januar 1937 um 2 Prozent auf 4 Prozent heraufgesetzt wurde, um weitere 2 Prozent auf 6 Prozent erhöht. Ferner ist der Zinssatz für Vorkaufe auf Wertpapiere von 5 Prozent auf 7 Prozent und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite von 4 auf 6 Prozent erhöht worden.

Die gesamte Londoner Morgenpresse macht sich ernste Gedanken über die finanzielle Lage Frankreichs und die Stellung der Regierung Plümon. Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet Gerüchte, daß der Währungsausgleichsplan nur noch geringe Reserven habe und daß eine neue Kapitalflucht aus Frankreich bevorstehe.

#### Je zwei Parteigenossen

aus jedem Gau — verdienstvolle Kämpfer der Bewegung — trafen am Montag zu einem zehntägigen Aufenthalt in München ein.

#### Der chinesische Finanzminister Kung

wurde dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberalpenberg empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte Erzherzog Kung dem Führer einige Kunstgegenstände aus seiner Heimat.

#### Vorausichtliche Witterung für Mittwoch

Vorwiegend heiter und meist trocken. Tageslicht Temperaturrückgang immer noch warm.

#### Druck und Verlag des „Gesellschafter“

G. W. Zaiser, Jnh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

### Kreisparcasse Nagold Aufgebot

Das Sparbuch Nr. 7272 des Karl Emil Walz, Schuhmachers von Waldborf ist verloren gegangen. Der Berechtigte hat die Kraftlosklärung des Sparbuchs beantragt.

Der Inhaber wird aufgefordert, das Sparbuch innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet bei der Kreisparcasse Nagold vorzulegen, widrigenfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Nagold, den 14. Juni 1937 107 Die Kassenleitung: Ott

**Sparsames Einmachen** Erdbeer-Marmelade  
6 Pfd. Früchte, 4 Pfd. Zucker u. 80 g Gellierit 8 Minuten kochen, heiß in trockene Gläser füllen u. diese sofort verschließen. Ergebnis: Tadellos steife u. farbfrische Marmelade bei voller Erhaltung der Gesundheits- und Genusswert! 1 Beutel Gellierit-Fruchtgellierpulver (mit roter Speisefarbe extra) zu 60 Pfg. reicht bis zu 20 Pfd. Marmelade od. Gelee u. ist für alle Früchte verwendbar. Nehmen Sie „Gellierit“ Beutel 60 Pfg. Vorstadt-Drogerie W. Letsche 91

**Fremdenzettel** auf Stöck für Pensionen, Gaststätten, Hotels bei G. W. Zaiser - Nagold Suche im Auftrag 945 100—150 Ztr. Heu zu kaufen Ch. Günther z. Linde, Nagold

**Pelikan Schreibband** ergiebig, dauerhaft, vorteilhaft im Gebrauche G. W. Zaiser, Nagold **Laschen-Fahrpläne** in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

**Wimm MAGGI®** Reiselerb- Würfel DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

**Wandfahrpläne** mit den Abfahrtszeiten von Nagold sind zu haben in der Buchhandl. Zaiser, Nagold **Van Im!** erzählt man sich Wunderdinge - Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ... es reinigt alles!

**Wer fährt** diese Woche noch über Geislingen/Stg. und könnte ein Schlafzimmer mitnehmen? Friedhofsstr. 1

**Kräftiges Mädchen** das schon gedient hat, als Stütze der Hausfrau sofort gesucht! 947 Julius Raaf, Nagold

**Rasenmäher** gebraucht, sehr gut erhalten, hat im Auftrag billig zu verkaufen Otto Kappler Sol. Stahlwarenhause 949

**Dankagung** Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen, schweren Leidenszeit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Fritz Gauß** Schlosser sagen aufrichtigen Dank Die trauernden Hinterbliebenen. Nagold, 14. Juni 1937

**Dankagung** Gündringen, den 15. Juni 1937 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters **August Rhein** erfahren durften, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn Pfarrer Bieg für die trostreichen Worte, dem Kirchenchor für den Grabgesang und der Musikkapelle für die Trauerweihen. Ferner danken wir der Kriegerkameradschaft und dem Darlehenskassenverein für die ehrenden Nachrufe und Kranzspenden, sowie allen, die unserem lieben Toten das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernden Hinterbliebenen

# Verbrechen und Beichte gehörten zusammen

## Sechs- und achtjährige Mädchen verführt — Nach 14-jähriger Junge ein Opfer — Unglaubliche Verurteilungen

**Koblenz, 12. Juni.**  
Vor der Großen Strafkammer standen am Freitag wiederum zwei Klosterbrüder, die sich schwer sittliche Verbrechen haben zuschulden kommen lassen.  
Der Barnabiter Bruder Thomas, eigentlich Joseph Söllner, 1894 in Offenbach (Kr. Altkirch) geboren, ist erst im Jahre 1924 in das Kloster der Barnabiter Brüder in Montabaur eingetreten, um nach seiner eigenen Aussage „den Gefahren der Welt zu entgehen“, denn er war bereits in ganz jungen Jahren verführt worden. Die ewigen Gelübde legte er 1932 ab. Von 1927 bis 1933 hatte er in Montabaur anfangs Pensionäre und Krankenpflege zu pflegen und bekam später die Aufsicht über die Gärtnererei. Im Herbst 1928 kam sein Vetter, der damals 14 Jahre alt war, als Gärtnerlehrling zu ihm. In diesen jungen Menschen, der dazu noch sein Verwandter war, hat sich Bruder Thomas auf ganz gewisse Art herangemacht. Er fing es so an, daß er seinen Vetter stets dann aufsuchte, wenn dieser sich im Badezimmer gewaschen hatte, um nachzuschauen, ob der Junge sich auch wirklich einer gründlichen Reinigung unterzogen habe. Bei der als Feige vernommene Vetter bekundete, kam es dabei zu den ersten unzüchtlichen Berührungen.

früheren Franziskanerbruder Daniel, mit seinem eigentlichen Namen Karl Lang, der 1931 bis 1934 in den Geschäftsräumen der Klosterniederlassung Waldmühl tätig war. Drei Jungen und zwei kleine Mädchen betreten den Gerichtssaal. Wie es jemand fertig bringen kann, solche junge Menschenkinder (die beiden Mädchen waren damals sechs und acht Jahre alt und die Jungen ebenfalls unter vierzehn Jahren) zu verderben, das ist geradezu unverstänlich.  
Die beiden Mädchen bekundeten übereinstimmend, daß sie vor dem Bruder Daniel Abscheu empfunden hätten und nicht gerne hingegangen seien, wenn sie für den Vater Geld wechseln mußten. Bruder Daniel hat die unschuldigen Kinder bei solchen Gelegenheiten unzüchtlich berührt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er dies und seine eindeutigen unzüchtlichen Absichten in früheren Aussagen zugegeben habe. Nach einigen Ausführungen erklärt der Angeklagte:

„Standal“ zu vermeiden. Ein Partier aus Mühlheim-Kuhr hat auch an nichts anderes gedacht, als er der Mutter der beiden kleinen Mädchen, die Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet hatte, sagte:  
„Sie dürfen wissen, daß hier ich und nicht die Kriminalpolizei Seel-Porzger ist. Wären Sie zu mir gekommen, dann hätte ich dafür Sorge getragen, daß die Angelegenheit mit einer Verleugung des Bruders Daniel aus der Welt geschaffen würde. Das wäre dann eine bessere Erklärung gewesen.“ (1)  
Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 176, § in vier Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 166 (Kirchenschändung) zu 2 Jahren Zuchthaus und Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Ein Jahr der Untersuchungshaft wird deshalb angerechnet, weil der Angeklagte im jugendlichen Alter von 16 Jahren ins Kloster kam.

### Bestellen Sie unsere Zeitung

**in Frankreich**  
Paris, 14. Juni  
at am Montag  
Januar 1937  
heraufgehoben  
auf 6 Pro-  
zent für den  
30-Tage-  
erhöht worden.  
genpresse macht  
finanzielle Lage  
der Regierung  
verantwortlich  
Gerüchte, daß  
nur noch ge-  
neue  
anzueich-

katastrophale Finanzlage eingestehen, die im Verlauf ihrer sozialen Experimente entstanden ist. „Sozialisten“ und Kommunisten können in der Opposition dann die nachfolgende Regierung für die Steuern, Rentenkonversionen und anderen Gewaltmaßnahmen verantwortlich machen, die zwar dann formell von der neuen Regierung veranlaßt werden müßten, für deren Notwendigkeit tatsächlich die „Volkfront“-Regierung selbst verantwortlich wäre. In der Opposition würde die „Volkfront“ die Möglichkeit haben, die nachfolgende „reaktionäre“ Regierung die Folgen der „Volkfront“-Politik ausbaden zu lassen, während sie selbst auf die zur Zeit ihrer Herrschaft durchgeführten sozialen Erfolge hinweisen könnte.  
**Holland: „Blum restlos gescheitert“**  
„Het Vaderland“ (Amsterdam) beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Finanznöten Blums. Vermutlich werde die Regierung noch in diesem Monat gezwungen sein, einschränkende Finanzmaßnahmen durchzuführen, die zum Teil bereits durch den Finanzminister angekündigt seien. Es handle sich um neue Steuererhöhungen, deren Auskommen auf 5 Milliarden Franken geschätzt werde. Dann habe die Regierung bei den Parlamentsvorschlägen beantragt, selbständige Einfuhr-Zolländerungen vorzunehmen. Binnen kurzem sei auch eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahn- und Postgebühren, sowie der Gas-, Wasser- und Elektrizitätstarife zu erwarten, so daß die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise beschritten werde. Bei den Beamten, Angestellten und Rentnern habe sich die Kaufkraft innerhalb eines Jahres um 40 v. H. vermindert. So wie der Preisindex dem augenblicklichen Wert des Franken voll angehenlich sein werde, erhöhen sich die Lebenshaltungskosten um 50 v. H.



Deutsche Matrosen und Befahrungsmittelglieder des französischen Kreuzers an Bord des in Kiel zu Besuch weilenden Kreuzschiffes. (Presse-Bild-Zentrale, Jander-M.)

Der ehemalige Ministerpräsident Flan- bin, der wiederholt die Fehlschläge der „Volkfront“-Regierung aufgedeckt hat, hielt am Samstag auf der Tagung des Verbandes der demokratischen Presse eine Rede, in der er erneut die Finanzpolitik der „Volkfront“-Regierung mißbilligte. Léon Blum täusche sich. Seine Politik stehe schlecht. Eine neue Zukunft werde Frankreich nötigen, die Augen zu öffnen.  
Die Handelskammer von Lyon macht in einer Entschliebung die „Volkfront“-Regierung auf die Folgen des Wieder- ausbruchs von Streiks und die dauernde Verletzung der Arbeitsfreiheit aufmerksam und verlangt von ihr die Abstellung dieser Mißstände. Wenn diese Aufforderung nicht gehört würde, werde der wirtschaftliche Zerfall in der Gegend von Lyon nicht lange auf sich warten lassen und eine steigende Arbeitslosigkeit die weitere Folge sein.

Nach diesen Vorbereitungen wurde dem Gärtnerlehrling eines Tages ein Zimmer in der Gärtnererei angewiesen, das neben dem des Bruders Thomas gelegen war. Der Junge merkte, was nun folgen würde, und äußerte seine Bedenken. Da sagte ihm Bruder Thomas, der Obere habe erklärt, wenn er nicht gehorche, könne er sein Könslein packen. Und der Junge gehorchte.  
Kurz nachdem der Bekehrte dieses Zimmer bezogen hatte, ging Bruder Thomas zur Verwirklichung seiner lang gehegten Absicht über. Wie die Ermittlungen ergeben haben, und wie Bruder Thomas auch in der Hauptverhandlung zugibt, wurden die übelsten Ausschweifungen stets am Dien- sttag begangen, denn am Mittwoch pflegte Bruder Thomas zu beichten, so daß er dann „ohne Makel“ sein widerliches Treiben erneut begeben konnte. Schließlich deckte sich der Bekehrte derart, daß er zum Bruderbrüder Titus ging, der die unangenehme Sache dem Generaloberen, Bruder Phazinth, zur Kenntnis gab.

### Flüchtet die Volksfront in die Opposition?

Die Finanznöte der Regierung Blum — Taktischer Rückzug auf die Abgeordneten-Sitze?  
Eigenbericht der NS-Pressen  
gl. Paris, 13. Juni.  
Die innerpolitische Lage Frankreichs steht wieder einmal vor einer Krise. Die mora- lische Abstimmungs-Niederlage der Regierung Blum mit 297:0 Stimmen im Senat bei der Beratung der von Blum an- gestrebten Vierzig-Stunden-Woche für das Hotelgewerbe war ein bezeichnender Zwischen- fall. Angesichts der Schwierigkeiten, die die „Volkfront“-Regierung in finanzieller Hin- sicht bei der Durchführung ihrer sozialen Verprechungen in täglich härterem Maße hat, soll sich Blum, wie verlautet, mit der Absicht tragen, eine parlamentarische Ent- scheidung herbeizuführen, die es ihm ermög- licht, in die Opposition zu gehen. Die „Volkfront“-Kräfte, also „Sozialisten“ und Kommunisten, würden dann der traurigen Pflicht enthoben sein, vor dem Lande die

Dieser greift zu der bekannten Aussucht: Er „berichte“ Bruder Thomas ins Herz Jesu-heim nach Fulda. (Dieser General- obere verbüßt heute eine langjährige Zuchthausstrafe wegen schwerer Verleumdungen.)  
Da die Oberen es ihm so leicht machten, merkte Bruder Thomas, wie man am besten über die Geschehnisse hinwegkommen konnte. In einem Brief seiner Zeit spricht er davon, daß er dem lieben Gott nach besten Kräften dienen und „all sein Tagewerk zur größeren Ehre Gottes verrichten“ wolle.  
Der fromme Augenaufschlag eines Sitt- lichkeitsverbrechers!

„Das muß dann wohl schon so gewesen sein.“ Die Jungen jagen aus, daß sie dem Bruder Daniel auf dem Büro, auf dem Speicher und sogar in einem Falle in der Sakristei beim Mesdienübun ver- führt worden seien. Auch das muß der Angeklagte zugeben, und er hat für die- ses abscheuliche Verbrechen nur die eine Bemerkung: „Das war unvorsichtig von mir.“ (1)  
Der Vorsitzende liest sodann einen Brief vor, den der Angeklagte aus der Haftunter- suchung geschrieben hat. Bruder Daniel wußte, welches Stichwort er bestimmten Kreisen zur Verleumdung der deutschen Rechtspflege nur zu liefern brauchte, um selbst als „Martyrer“ zu erscheinen. In diesem Brief behauptet er mit frecher Eitelkeit, daß er nichts verbrochen habe und das Ganze nur „Machenschaften der Feinde der heiligen katholischen Kirche“ seien!

Das Geständnis seiner Verbrechen kraft ihm Lügen. Wieder, wie schon so oft, kommt jutage, daß die Kirche alles darauf anlegt, die Verbrechen zu vertuschen, um einen

### Denkmal für Gauleiter Loeper geweiht

Eigenbericht der NS-Pressen  
js. Magdeburg, 13. Juni  
Die Salzstädte Staßfurt- Leopoldshall weihen am Sonntag in Anwesenheit des Reichsführers H. Himmler das erste Loeper-Denkmal, mit dem sie ihre Dankbar- keit für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter im Gau Magdeburg-Anhalt und die Treue zu seinem Bevollmächtigten bekunden. Die 59. SS-Standarte „Haupt- mann Loeper“, SS-Standarten, Politische Leiter und Ehrenformationen aller Gliede- rungen und Verbände waren aufmarschiert. Gauleiter Reichsstatthalter Jordan wür- digte das Lebenswerk Loeper, der im Gau Magdeburg-Anhalt für die nationalsozial- istische Idee gekämpft hatte. Reichsführer H. Himmler legte nach der feierlichen Ent- hüllung einen Kranz am Denkmal nieder und rief dann die Männer der 59. SS- Standarte auf, dem Namen Hauptmann Loe- per stets Ehre zu machen.

Angesichts dieses abscheulichen Verhand- lungsbildes beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte im Urteil war auf Verbrechen gegen § 174, 1. I. belastet es jedoch bei zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von ein Jahr sechs Monaten der Untersuchungshaft und Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, weil es die Verdienste, die der Angeklagte sich im Kriege erworben hat, be- rücksichtigt.  
**Unschuldige Kinderseelen vergiftet**  
Erst kürzlich wirkte auf die zahlreichen im Saale anwesenden Eltern eine weite Ver- handlung an den 1911 in Köln geborenen



Frontkämpfer werfen ihre Kriegsauszeichnungen fort  
Anhänger der belagerten Frontkämpferorganisation „Croix de Feu“ legen vor das Grabmal des Unbekannten Soldaten in Brüssel und werfen dort ihre Kriegsauszeichnungen fort, um auf diese Weise gegen das Verbot einer Demonstration zu protestieren, die sich gegen das Amne- stiegesetz richten sollte. (Zulgar, Jander-M.)



„Göh von Verlichingen“ in der Marienburg  
Unter der Inszenierung von Staatsschauspieler Heinrich George wird in der Marienburg vom 18. bis 20. Juni Goethes „Göh von Verlichingen“ aufgeführt werden. An der Aufführung, bei der 600 Bürger und Bürgerinnen Marienburgs mitwirken, nehmen die 600 dienstältesten Vo- lkskammerleiter Deutschlands teil, die in der kommenden Woche eine Dürpreußenfahrt antreten. Der Burghof, in dem die Aufführungen stattfinden. (Weitbild, Jander-M.)

### „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Ein spannendes Buch über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung

Berlin, 13. Juni.

Im Eber-Verlag ist soeben ein Buch erschienen, das den Titel trägt: „Gebt mir vier Jahre Zeit“ - Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers. Das Buch, dessen Verfasser der stellv. Vizepräsident der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred Jugenart Berndt ist, bringt in 16 Kapiteln einen spannenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen während der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Buch ein Geleitwort gegeben.

Das Buch bringt keine trockene Zahlenbilanz, ist nicht im Stille von Generalabrechnungsbüchern geschrieben, sondern flüssig und lebendig. In plastischer Weise ist jedem einzelnen Kapitel ein Bild des Voranges stellt, was die Regierungen der November-Republik auf den einzelnen Arbeitsgebieten in 14 Jahren versprochen und welches Ergebnis sie nach 14 Jahren aufzuweisen hatten. Daran schließt sich die Aufzeichnung des, was in vier Jahren im nationalsozialistischen Staat geschaffen, erarbeitet und geleistet worden ist. Viel von dem, was in den letzten vier Jahren geschah, ist im Gedächtnis aller noch lebendig. Ingehender viel aber ist der Öffentlichkeit bisher überhaupt nicht zum Bewußtsein gekommen, ist überhaupt nicht bekannt geworden.

So ist es ein Verdienst des neuen Buches, zum erstenmal einen fast lückenlosen Ueberblick gegeben zu haben, über all das, was das Dritte Reich in diesen vier Jahren an Erfolgen aufzuweisen hat. Um sich über die Leistungen einer Epoche ein Urteil bilden zu können, muß man im allgemeinen Abstand von dieser Zeitperiode gewonnen haben. Der Abstand von den Geschehnissen der letzten vier Jahre fehlt dem Menschen unserer Tage noch. Um so überreicher und verblüffter werden sie dann, wenn sie aus dem Buche „Gebt mir vier Jahre Zeit“ erfahren, was tatsächlich in vier Jahren geschaffen werden konnte. Sie werden aus dem Buch weiter entnehmen, daß zur Aufzeichnung der Geschichte der ersten vier Jahre des Dritten Reiches mehr Raum gehört als zur Aufzeichnung der gesamten Geschichte des Deutschen Reiches von der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg oder von der Novemberrevolution bis zur Nacht ereignis Adolf Hitlers.

### Riefige Brände in Polen

32 Häuser und 50 Scheunen eingäschert - Ein Todesopfer und 20 Verletzte

Warschau, 13. Juni.

Die seit Tagen auch in Polen andauernde Hitze hat am Samstag mit einer Temperatur von 36 Grad Celsius im Schatten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Schadenfeuer in den Dörfern und den Wäldern ein.

Bei Rielce brannten in einem Dorf 23 Wohnhäuser und 50 Scheunen und Ställe nieder. In einem anderen Dorf kam bei einem Brande ein zweijähriges Kind ums Leben.

Der Wasserstand der Weichsel geht täglich weiter zurück. Er liegt bereits über 74 Zentimeter unter normal. Die Schifffahrt von Warschau aus wechsellaufwärts ist nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Ferner brach am Samstag in der Industriestadt Lodz ein Großfeuer aus. 200 Häuser, darunter ein dreistöckiges Mietshaus, in dem mehr als 12 Arbeiterfamilien wohnten, wurden eingäschert. Leider konnten sich nicht alle Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Das Feuer entstand in einem Sägewerk und griff, da es infolge der langen Trockenheit reiche Nahrung fand, rasch um sich. Wenige Minuten später standen das ganze Sägewerk und die Nachbarhäuser bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel stark behindert. Durch das Feuer sind 150 Familien obdachlos geworden.

### Sie waren nicht mehr zuverlässig ... Antifaschistische Italiener von eigenen Genossen ermordet

Eigenbericht der NS-Presse

g. Paris, 13. Juni.

Die Ermordung zweier Italiener, die sich als antifaschistische Journalisten betätigt haben, wird von der Linken mit einer angeblichen „Strafaktion“ politischer Gegner motiviert. Andererseits wird behauptet, daß die beiden in ihren eigenen Reihen Gegner gehabt haben, da ihre politische Meinung neuerdings nicht mehr als ganz zuverlässig geachtet haben soll. Zur Aufklärung der beiden Ermordeten, die einer in Florenz ansässigen jüdischen Familie angehörten, berichtet „Paris Soir“, daß es sich wahrscheinlich um zwei Angehörige einer Terroristenorganisation handelte, die durch Revolvergeschosse niedergestreckt worden seien.

Der auf der Landstraße gefundene Kraftwagen trug eine Pariser Zulassungsnummer. Das Blatt fragt in diesem Zusammenhang, ob dieses geheimnisvolle blutige Drama mit den verschiedenen Bombenattentaten, die in letzter Zeit in Südfrankreich die Bevölkerung in Aufregung versetzt hätten, und mit dem geheimnisvollen Bombenfund in einer Wohnung eines Terroristen in Paris in Verbindung steht.



Carl Baldwin, Ehrendoktor von Cambridge. Der ehemalige englische Premierminister, Carl Stanley Baldwin, verläßt die Cambridge-Universität nach seiner Ernennung zum Ehrendoktor (Pressefoto, Jander-M.)

### Arbeitsdienst bekämpft Moorbrand

Reichsarbeitsführer persönlich anwesend

Lüft, 13. Juni.

Während einer Besichtigungstour des Reichsarbeitsführers Hiehl durch das Einsatzgebiet des Reichsarbeitsdienstes im großen Moorbruch drach im südöstlichen Teil des ausgedehnten Bruches ein Moorbrand aus. Der Reichsarbeitsführer, der in Begleitung des Generalarbeitsführers Eisenbeck die Reichsarbeitsdienstkörper besichtigte, brach sofort die Besichtigung ab und setzte persönlich eine größere Zahl von Arbeitsmännern der nächsten drei Lager zur Bekämpfung des Moorbrandes ein. Außer dem Reichsarbeitsdienst wurden auch alle Forstarbeiter, ferner Zivilbevölkerung und sämtliche Feuerwehren der Umgebung eingesetzt. Der Brand, der eine Breite von etwa 3 Kilometer einnahm, und in drei Stunden bereits 1500 Morgen überlaufen hatte, wurde schließlich durch aufgeworfene Gräben abgeriegelt. Die Arbeitsmänner, die übrigen Hilfskräfte, sowie vor allem auch die Feuerwehrmänner bewiesen dabei höchste Einsatzbereitschaft.

### Die Rettungstat der „Breußen“

An der sinkenden „Mau III“ angelegt

Eigenbericht der NS-Presse

k. Bremen, 13. Juni

Wie erst jetzt bekannt wird, hat bei dem Kentern des Walfängers „Mau III“ ein Sonderfahrzeug am erfolgreichsten in die Rettungsarbeiten eingreifen können. Der Schleppdampfer „Breußen“ der Emdener Reederei Schulte und Bruns, der im Baggerbetrieb auf der Unterweser beschäftigt ist, war gerade dabei, eine Baggerboje nach Bremerhaven einzuschleppen, als sich das Unglück ereignete. Als die „Breußen“ sich ungefähr 200 Meter von dem Walfänger befand, schlug „Mau III“ plötzlich um. Der Emdener Dampfer hielt sofort auf das Fahrzeug zu und legte trotz der damit verbundenen Gefahren an dem seltsamen liegenden Schiff an. Es gelang ihm, 16 Mann der Besatzung zu retten. Von zwei Fischdampfern, die sich in der Nähe der Unfallstelle befanden, wurden die weiteren 11 Mann geborgen.

### Die Bremsen waren nicht angezogen

Warum es zum Eisenbahnunglück im Riesengebirge kam

Eigenbericht der NS-Presse

g. Hirschberg, 13. Juni

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Reichsbahn-Untersuchungskommission haben ergeben, daß die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Hirschberg den Schaffner des Unglückszuges trifft. Er hatte es nicht für notwendig gehalten, sich davon zu überzeugen, ob an den Radgelenken der Güterwagen Bremsklötze lagen. Nur so konnte es dann geschehen, daß die Wagen ins Rollen kamen. Der schuldige Zugschaffner hat sich nach dem Unglück seiner Verantwortung durch die Flucht entzogen. Er hatte es im übrigen ebenfalls versäumt, die Bremsen an den Wagen anzuziehen. Die Zahl der Todesopfer des Infammentsches hat sich auf fünf erhöht. 17 Personen sind verletzt.

### Die deutsch-ungarische Freundschaft

v. Neurath's Budapest Besprechungen

Budapest, 13. Juni

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte dem Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister von Kanya das ihnen vom Führer verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Am Samstagvormittag legte der Reichsaußenminister am ungarischen Helikontenmal und am Grabe des Ministerpräsidenten Gömbös, des treuen Freundes Deutschlands, Kränze nieder. Anschließend besichtigte er das neue Gebäude der deutschen Botschaft auf der Burg. Hierauf stattete er dem Außenminister von Kanya und dem Ministerpräsidenten Daranyi Besuche ab, worauf die gemeinsamen Besprechungen begannen, denen ein vom deutschen Gesandten gegebenes Frühstück folgte. Am Nachmittag empfing Reichsaußenminister Freiherr von Neurath den italienischen Gesandten Graf Vincci und den österreichischen Gesandten Baron Varenfeld. Am Abend gab Reichsaußenminister von Kanya zu Ehren des Reichsaußenministers ein Essen, bei dem Trinksprüche gewechselt wurden, die die Festigung der deutsch-ungarischen Freundschaft feierten.

Am Sonntagvormittag begab sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath im Kraftwagen zum Sommerhof des Reichsverweilers nach Reuders, wo ihn Reichsverweiger von Horth in Sonderaudienz empfing.

Die Regierungsbücher berichten in großer Ausführlichkeit über den Besuch des Reichsaußenministers und betonen, daß dem deutschen Gast vom ungarischen Volke herzlichste Freundschaftsgefühle entgegengebracht wurden. Der Besuch sei ein neuer Beweis des Vertrauens und der sich weiter vertiefenden Zusammenarbeit der in Schicksalsgemeinschaft verbundenen beiden Völker. Einem Vertreter gegenüber erklärte Freiherr von Neurath, gerade die Entwicklung der allerletzten Zeit habe gezeigt, daß der Weg unmittelbarer Verständigung auch zur Lösung der Fragen des Donauraumes führen werde.



Der ausgebrannte Güterbahnhof von Halle

Der ausgebrannte Güterbahnhof in Halle an der Saale, der durch ein Großfeuer vernichtet wurde, das sehr schnell um sich griff und riesigen Sachschaden anrichtete. - Auf unserem Bild sieht man einen ausgebrannten Güterwagen. (Atlantico-Jander-M.)

### Bolschewistische U-Boot-Flottille soll Kontrollschiffe provozieren

San Sebastian, 12. Juni.

Der bolschewistische Sender Bilbao teilt mit, daß eine neu zusammengestellte U-Boot-Jägerflottille, die mit modernstem Material ausgestattet und vorzüglich betraffnet sei, ihre Tätigkeit in den spanischen Gewässern des Mittelmeeres aufgenommen habe. Die Aufgabe dieser neuen Flottille, so heißt es in der Mitteilung weiter, bestehe darin, die spanischen Gewässer von allen ausländischen U-Booten, seien es nun deutsche oder italienische, zu reinigen. (1)

Aus dieser Meldung des Senders Bilbao geht unzweifelhaft hervor, daß die bolschewistischen Räuber neue Provokationen und neue Angriffe gegen deutsche und italienische Schiffe im Schilde führen. Die bolschewistischen Freireiter sollen sich jedoch gefast sein lassen, daß Deutschland jeglicher Herausforderung an jedem Ort und zu jeder Stunde zu begegnen wissen wird. Deutschland hat nach dem bolschewistischen Verbrechen von Jbina gezeigt, daß es in seiner Weise gewillt ist, ruchlose Angriffe bolschewistischer Banditen auf deutsche Schiffe lediglich mit papiernen Protesten zu beantworten. Die geringste Herausforderung oder der kleinste Vorfall würde, das werden die Verbrecher in Bilbao und Valencia baldigst verspüren, zu einem blitzschnellen Zupacken Deutschlands führen.

### Ausländische Kommunisten in der Sowjetunion verhaftet

Moskau, 12. Juni.

Die Verhaftungswelle in der Sowjet-Union macht auch vor den aus Deutschland und Österreich emigrierten Kommunisten, die seinerzeit mit offenen Armen aufgenommen wurden und die als Ausländer ohne Nationalität galten, nicht halt. Der größte Teil ist verschwindend. Darunter befinden sich ehemalige Anführer der KPD, und der Jungkommunisten und ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete. Es ist unmöglich, ihre Verhaftung offiziell bestätigt zu bekommen. Aber diese Emigranten sind, denfalls verschwinden und ihre Freunde geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie sich in Haft befinden.

### Im Luftkampf gestrichelt

St. Jean de Luz, 12. Juni.

Bei am Freitagnachmittag im Flughafen Biarritz-Pyrone neuerdings gelandeten vier sowjetischen Maschinen handelt es sich um vier Jagdflugzeuge, die mit je zwei Maschinengewehren ausgerüstet sind. Die Staffel war im Luftkampf vor Bilbao von nationalspanischen Jägern angegriffen und bis an die französische Grenze abgedrängt worden. Vier entflohen sich die vier bolschewistischen Piloten, ihr Heil in der Flucht auf französisches Gebiet zu suchen.

### Sparkapitalbildung notwendig

Genève, 13. Juni

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, sprach am Samstag in Genéve vor den Teilnehmern des Mitteldeutschen Sparkapitaltages. Die alte Frage ob Verbrauch oder Sparen oder anders ausgedrückt Verteilung der Konsumgüter, oder der Investitionsgüter-Industrie volkswirtschaftlich vornehmlich sei, könne, so führte er u. a. aus, nicht allgemein gültig entschieden, sondern nur nach der jeweiligen Wirtschaftslage eines Volkes beantwortet werden. Für uns jedenfalls sei zur Zeit die Sparkapitalbildung das vorrangigste. Um so wichtiger sei aber auch, daß der Sparrer die absolute Gewissheit habe und unter Adolf Hitler auch haben könne, daß seine Spargroschen nicht wieder, wie in den ungeliebten Inflationsjahren, entwertet würden. Der Minister stellte zum Schluss fest, daß die Sparkassen dank ihrer Erfolge als Kapitalanlagenbedeken zu einem sehr wertvollen Instrument der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches geworden seien und auch bleiben würden.

### Ein warnendes Beispiel!

Auslöser eines Waldbrandes selbst verbrannt

Woblenz, 13. Juni.

In den Staatswaldungen des Nisterwesterwaldes brach ein Waldbrand aus, der große Tannenbestände vernichtete. Arbeitsdienst, Feuerwehren und Zivilbevölkerung hatten mehrere Stunden Arbeit, ehe es gelang, den Brand einzudämmen. Bei den Löscharbeiten wurde die vollständig verbrannte Leiche eines Mannes gefunden, der eine Tonpfeife neben sich tragen hatte. Offenbar ist der Brand auf den verbrecherischen Leichtsinns dieses Mannes zurückzuführen, dem er selbst zum Opfer gefallen ist.

### Waldbrand bei Wien

Auf dem Ausichtsberg Bruninger bei Wien ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer konnte zwar lokalisiert werden, doch ist an ein Abblöcken des Brandes nicht zu denken. Der Schaden geht in die Zehntausende von Schilling. Größere Aufgebote von Gendarmen haben am Sonntag die Annäherung von Luftkämpfern verhindert.

### Schreckensstat eines Säufers

Bater erstickt seinen einzigen Sohn

Bln, 13. Juni

In einem Hause der Berliner Altstadt kam es zu einer furchtbaren Mordtat. Ein 47-jähriger Mann brachte seinem 15-jährigen und einzigen Sohn mit einem Brotmesser eine schwere Schnittwunde in der rechten Halsseite bei, an deren Folgen der Junge auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Der Mörder war zunächst flüchtig, konnte aber gestellt und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich hier um einen Mann, der in sehr schlechtem Ruf steht und als notorischer Säufer bekannt ist. Noch am Freitag hatte er die Löhnung des Jungen, dem allgemein das beste Zeugnis ausgestellt wird, vertrunken. Die näheren Umstände der furchtbaren Tat sind noch Gegenstand eingehender Untersuchungen.

### Amateurfilm-Wettbewerb

Der Bund Deutscher Filmamateure führt vom 18. bis 20. Juni in Berlin seine Jahresversammlung durch. Die Tagung ist mit der Preisverteilung der Filme verbunden, die zum 2. Nationalen deutschen Amateurfilm-Wettbewerb eingereicht wurden.

### Absturz eines englischen Militärflugzeuges

Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte am Samstag in der Nähe von Belfast ab. Der Pilot wurde bei dem Absturz getötet.

uniften verhaftet

12. Juni. ...

sticht

12. Juni. ...

wendig

13. Juni. ...

Beispiel!

13. Juni. ...

Gäufers

13. Juni. ...

Die Schmiedeobermeister tagten

Uhligen, 13. Juni. Die Obermeister und Schmiedeobermeister aus Württemberg-Hohen...

Auf der am Sonntag stattgefundenen Besetzung wurden in grundlegenden Vord...

Zum Schluss sprach Landeshandwerksmeister Bäcker, der von den Schmiede...

gaben der Gegenwart auf den weit voraus...

Reichsärztesführer Dr. Wagner sprach

Heilbronn, 14. Juni. Im großen Saal des Heilbronner Rathauses begann am Samstag...

Zur Haupttagung des RSD. Ärztebundes, Gau Württemberg-Hohenzollern, am Sonntag...

Zunächst sprach der württ. Innenminister Dr. Schmid über die Aufgaben des Landes...

Um die Erhaltung des Heimatbildes

Haupttagung des Bundes für Heimatchutz in Heilbronn

Heilbronn, 13. Juni. Die ordentliche Mitgliederversammlung und Haupttagung des Bundes für Heimatchutz in Württemberg...

begrüßte die Erschienenen und gab einen allgemeinen Überblick über die im abgelaufenen...

Nach einer Mitgliederrede sprach Professor Schuster-Stuttgart über das Thema: „Heimatsschutz auf dem Lande“...

Welcher Jungmeister bekommt Darlehen?

Die Selbsthilfeeinrichtung des Handwerks

Mit der Schaffung der Selbsthilfeeinrichtung hat das Deutsche Handwerk in der deutschen Arbeitsfront eine soziale Tat in Angriff genommen...

In diesem Grunde hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnet, daß im Rahmen der Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der DAF...

Man bekommt man Darlehen? - Neben dieser mindestens dreijährigen Sparrücklage muß noch eine weitere Auslese der Antragsteller getroffen werden...

langt. Sie können ein Darlehen nur beantragen, wenn sie den Berufsausbildungs-Ausbildungslehrgängen...

Alles nähere über die Selbsthilfeeinrichtung des deutschen Handwerks erfahren die Handwerker bei den zuständigen Kreisverwaltungen der DAF...

Freiwillige in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt...

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos...

3. Bei der Flak-Artillerie und dem Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt...

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbststellungen 1938 bei der Fliegertruppe und bei der Flakartillerie...

Zahlen vom Frauenstudium

Auffstieg und Rückgang des Frauenstudiums spiegeln sich in folgenden Zahlen: Von 1911 bis 1931 stieg die Zahl der männlichen Studierenden...

Opium um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Saag

(Nachdruck verboten.)

Er rührte sie nicht. „Setz dich zu mir ans Bett und erzähle mir etwas.“ „Auch das noch — dann wirst du doch gar nicht einschlafen.“ „Doch!“ „Was soll ich dir erzählen, Lilli?“ Ihre Augen ruhten in nachdenklichem Ausdruck auf seinem Gesicht. „Warum hat dein Vater einmal gerade dieses Haus gekauft?“ fragte sie. „Das ist eine Frage, Lilli, wahrscheinlich weil es ihm gefallen hat.“ Sie glaubte nicht daran, daß dieses unscheinbare Haus einem Menschen je hatte gefallen können. „Für meinen Vater war der große Garten, in dem es liegt, ein Anreiz zum Kauf; das sagte er mir einmal.“ „Dieser große Garten?“ Nein, das begriff sie nun schon gar nicht. Der Garten war das Häßlichste, was sie sich denken konnte. Nichts rechtes wuchs darin, weil die großen Bäume, Ulmen, Eichen und Tannen, alles verkrüppelten. „Wir haben den Garten verwildern lassen“, sagte ihr Mann. „Wer, wir? Ich bin unschuldig daran.“ „Na ja, natürlich, — sie war ja erst seit dem Frühherbst hier.“ „Zum Frühjahr nehmen wir einen Gärtner, der den Garten von Grund auf richten soll, dann sollst du mal sehen, Lilli, wie im Sommer alles um dich herum blühen wird.“ Das war lange hin bis zum Sommer. Den langen heißen Herbst und den ganzen Winter in dem einsamen Hause verleben mußten, erschien ihr furchtbar. „Aber wir sind doch zusammen, Lilli.“ „Wenn schon — einsam ist es doch; denn du bist fast den ganzen Tag über in der Fabrik und abends sitzt du dann noch in deinem Zimmer und arbeitest.“ „Ja, was soll ich machen, Lilli, ich muß doch arbeiten! Du bist doch auch nicht allein, Zettchen ist den ganzen Tag um dich.“ Lilli sah schweigend vor sich hin. Endlich sagte sie: „Du weißt doch, ich mag sie nicht so recht.“

„Das ist mir unbegreiflich; Zettchen ist ein feinerer Mensch. Ich liebe sie sehr.“ „So“, sagte Lilli und sah ihn mit einem langen Blick an. „Erzähle mir, wie die Alte in euer Haus gekommen ist.“ Sie nannte Zettchen Schäggle, geborene Kienast, immer die „Alte“, was Oskar sehr verdroß. Man sah das sofort seinem Gesicht an. „Du kennst die Geschichte doch“, wehrte er ab. Sie bestand darauf, sie noch einmal zu hören. Ehe er zu erzählen begann, sagte sie: „Du hast noch ganz verstellte Augen. Hast du dich wirklich so sehr erschreckt.“ „Sehr — ich spüre den Schreck noch in meinen Gliedern.“ Sie schüttelte den Kopf, ohne den Blick von seinem Gesicht zu wenden. „Was du mir gehört hast! Es war doch gewiß nur eine Sinnestäuschung.“ „Und Zettchen hätte im gleichen Augenblick die gleiche gehabt?“ „Ach, die ist gelaufen, weil du gelaufen bist. Das kennst man doch bei Angestellten, die wollen sich immer bei solchen Gelegenheiten wichtig machen. Und das sensationelle lieben sie auch. Warum habe ich denn nichts gehört?“ „Ja, das war ihm auch rätselhaft. Aber das, was sie von Zettchen sagte, ließ er nicht gelten. Zettchen war erstens keine Angestellte im üblichen Sinne und zweitens war es nicht ihre Art sich wichtig zu machen.“ „Na, denn nicht, ich nehme alles zurück und will daran glauben, daß Zettchen ein Engel ist.“ Oskar sah auf seine Taschenuhr. „Lilli, schenk mir die Geschichte, es ist jetzt wirklich Zeit, daß ich an meine Arbeit komme. Versuche zu schlafen. Wenn du willst, lasse ich die Tür zwischen unseren Zimmern auf.“ „Nein, nein, erst die Geschichte: Wie Zettchen Schäggle in das unheimliche Haus des Fabrikbesitzers Brothe kam“, scherte sie. Er zwang sich ein Lächeln ab, aber in seinem schmalen scharfzügeligen Gesicht zeigte es vor Ungeduld. Und die Längsflächen, die an beiden Seiten der scharfgebogenen Nase bis zu dem barocken Mund herabstießen, vertieften sich. Das waren für Lilli untrügliche Zeichen seiner Ungeduld. „Wir machen es schnell, Oskar. Ich werde fragen. Also, wie alt warst du, als sie in euer Haus kam?“

„Zwei Wochen.“ „Und sie war damals wie alt?“ „Zweihundzwanzig. Sie war wenige Monate, bevor sie zu uns kam, Witwe geworden. Ihr Mann war Maschinenmeister in meines Vaters Fabrik und verunglückte dort tödlich. Ein paar Wochen nach seinem Tode kam sie mit einem Knaben nieder. Weil sie durch den Tod ihres Mannes in Not geraten war, schlug meine Mutter ihr vor, zu uns ins Haus zu kommen.“ „Sie wurde deine Amme?“ „Ja.“ „Und wo blieb ihr Knabe?“ „Den gab sie fremden Leuten in Pflege.“ „Sie sagte mir einmal, daß deine Eltern Bedenken dagegen gehabt hätten, ihr Kind ins Haus zu nehmen, — sie hätte sie sehr darum gebeten.“ „Ja, das mag wohl so gewesen sein. Meine Mutter soll auch die Absicht gehabt haben, sie fortzuschicken, als ich ihrer nicht mehr bedurfte, denn sie meinte es nicht mehr verantworten zu können, die Mutter von dem Kinde zu trennen. Zettchen soll mich aber sehr geliebt haben, so daß ihr die Trennung von mir noch ungeheurer erschien, als die von ihrem eigenen Kinde. Sie brachte es fertig, diese immer weiter hinauszuschieben, weil sie sich nicht entschließen konnte, von mir zu gehen. Schließlich redete das Schicksal das entscheidende Wort: Paul Schäggle starb.“ „Wo?“ fragte Lilli — „hier in Berlin?“ „Nein, auf dem Lande. Sie hatte es irgendwo in Pommern in Pflege gegeben. Da starb es auch. — So, Lilli, nun kann ich wohl gehen?“ „Ja, gleich. Nur eins muß ich dich noch fragen: bist du sicher, daß Paul Schäggle gestorben ist?“ Oskar lächelte. Indem er Lilli über das nachdenkliche Gesicht strich, sagte er: „Meinetwegen könnte er auch noch leben. Aber ich glaube, er ist tot — mausetot, Lilli.“ „Um. Na, du willst gehen, also ich will dich nicht mehr länger zurückhalten. Aber weißt du, jetzt könntest du mir Zettchen schicken.“ Oskar schüttelte den Kopf. „Das geht nicht, es ist nachtschlafende Zeit.“ „Sie hat eben noch in der Küche mit Geschirr geklappert.“

(Fortsetzung folgt.)

Lebener-Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta. denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

# Nachdenkliches über den Haushalt



## Was erzählst du, Aepfelchen?

Wenn die deutschen Früchte reden könnten, dann würden sie den Hausfrauen in diesen Wochen die Aufstellung des Küchenszettels sehr erleichtern. Außer dem Frischbrotbäcker und den letzten Resten winterlicher Äpfel steht der Durchschnittshausfrau kaum Frischobst für die Küche zur Verfügung. Die Speisekammerorräte sind so gut wie aufgebraucht, und gerade jetzt verlangen die Mahlzeiten nach Abwechslung und Bereicherung. In jedem Feinkost-, Kolonialwaren- oder sonst Lebensmittellagernden Laden ist aber die gute verbilligte Marmelade zu haben, die

aus den Edelfrüchten der vorjährigen Ernte hergestellt

wurde. Doch lassen wir sie selber reden

Den Äpfeln als den am meisten verbreiteten Obstsorten gebührt der Vorzug. Sie drängen sich denn auch dementsprechend in den Vordergrund. „Es war uns bereits bei der vorjährigen Ernte klar, daß wir alle mitheissen müssen, damit die Obstorräte bis zur nächstjährigen Ernte reichen. Selbstverständlich haben wir uns da in großen Mengen angeboten, denn alle anderen Fruchtarten müssen doch zahlenmäßig hinter uns zurücktreten.“

„Was für einen Unsinn reden Sie denn da“, fällt purpurrot vor Zorn, eine Johannisbeere ein. „Mit Ihresgleichen nehmen wir es noch alle Tage auf; kein Apfelbaum würde es zumege bringen, so überreichen Fruchtstegen zu tragen wie die Millionen Johannisbeersträucher in ihrer Ueberfülle an künftigen Trauben.“

„Als ob es nun schon auf die Menge anlämte. Die Süße, meine Liebe, ist die Hauptsache, die Süße!“ Hocherlönd hält die zarte Erdbeere inne, betroffen von ihrer eigenen Courage. Wie kann man den stattlichen, tiefgrünen Beerensträuchern widersprechen oder sich gar mit den 70 Millionen Apfelmännern in einen Streit einlassen, die auf deutschem Boden Früchte tragen!

„O bitte sehr, wir sind auch noch da“, damit meldet sich eine der edelsten Früchte unserer Gärten, so überreichen Fruchtstegen zu tragen wie die Millionen Johannisbeersträucher in ihrer Ueberfülle an künftigen Trauben.“

„Was bei Ihnen die Menge bringen muß, das schaffen wir mit dem Aroma einiger

Es muß leider gelagt werden, daß diese Worte einen Sturm der Entrüstung hervorriefen, und zwar bei den verschiedensten Obstvertretern, die Geburtstagstorte war die Sehnsucht aller, und jeder hielt sich für besonders prächtig und geeignet, als Verzierung gebraucht zu werden.



„Sagen Sie, warum streiten Sie sich eigentlich, daß man sein eigenes Wort nicht versteht?“ Es war eine würdige Familienälteste der Familie Stachelbeere, und zwar die von der ganz großen roten Sorte, deren Stimme gewichtig ausklang.

„Ach, Frau Stachelbeere, das Gartenvolk redet mal wieder dazwischen, wenn ernsthafteste Leute volkwirtschaftliche Dinge erörtern“, antwortete der Kochpfefferlöffel. Mit einem lässlichen Lächeln quittierte die Stachelbeere, sie gehörte ja eigentlich auch zu dem „Gartenvolk“, aber der viel in der Welt herumgelommene Apfel tat ihr bisweilen die Ehre an, sich mit ihr über wichtige Sachen zu besprechen.

„Es handelt sich nämlich um die in diesem Jahre so vorzüglich zubereitete verbilligte Marmelade, die in, ich weiß nicht welche großen Mengen im vorigen Herbst

auf Anordnung des Reichsnährstandes eingelocht wurde. Die Zeit Ihrer Reife war wohl schon vorüber, deshalb haben Sie nichts darüber gehört und ich darf Sie aufklären.“

„Das wäre mir sehr angenehm, Herr Nachbar“, bat geschmeichelt die Angeredete, „ich habe in der Tat nichts darüber erfahren.“

„Im vorigen Spätsommer wurde bei uns

angefragt, wieviel Sorten und Mengen wir für diese Hauptaktion liefern könnten“, lud der Apfel an. „Sie wissen, daß immer die vielerlei verschiedensten Arten zusammen die schmackhafteste Marmelade ergeben; man war mit unserer Auskunft zufrieden, lud dann auch die anderen Früchte ein, mit zu diesem wertvollen volkwirtschaftlichen Wert beizutragen. Soweit ich weiß, meldeten sich Aprikosen, Blaumen (gleich spinnenweße), Mirabellen und noch verschiedene Edelobstsorten. Wir stellten natürlich das Gros.“

„Sie sprachen von einer verbilligten Marmelade, wie soll ich das verstehen?“

„Nun, vom Reich aus wurde eben ein namhafter Zuschuß gegeben, um den Herstellern zu ermöglichen, die besten Obstsorten anzukaufen, eine erstklassige Zubereitung zu gewährleisten und dabei doch allen Volksgenossen zu dem niedrigen Satz von 32 Big für das Pfund den Kauf zu erleichtern.“

„Das ist allerdings eine außerordentliche Leistung, denn besonders in diesen Monaten verlangen viele nach fettlosem Brotanstrich.“

Selbstverständlich auch das, doch noch sehr viel mehr hilft die verbilligte Marmelade in der Küche, sie ist zu allen Obstgerichten zweckmäßig zu gebrauchen. Denken Sie doch nur an die vielseitige Verwendbarkeit der Obstsuppen, — Tinten an Fruchtstücken, — Süßlinge, wieviel Ausläufe lassen sich mit Obstschläuchen verbessern und was gibt es in der Küche und bei Herstellung des Backwerks an Nachfrage als „Füll-Material?“ Nein, nein, es ist schon wahr, die verbilligte Marmelade stellt eine ganz große Nummer dar, mag sie in erster Linie auch als Küchenhilfe für die gedachte sein, welche keine eigene Betriebswirtschaft treiben können; in Wahrheit unterläßt sie jede Hausfrau bei Aufstellung des Küchenszettels.

## Ein Einfall — von Fräulein Peters

Das junge Fräulein Peters, ihres Zeichens Schneiderin, bügelte in höchster Eile das Kleid der Kundin. Kaum ist sie fertig, packt sie das Kleid zusammen und eilt davon. Die Kundin erwartet sie schon voller Ungeduld. Die letzte Anprobe wird vorgenommen, und es zeigt sich, daß Fräulein Peters in der Eile vergessen hat, den linken Ärmel zu bügeln. Bügeln? Da durchfährt sie fiebernd über den Gedanken: Du hast das Bügelisen vergessen, es ist nicht abgestellt. Zurück in die Wohnung! Gott sei Dank, es ist nicht viel geschieden, nur das Bügelbrett verdorben.

Am Abend liest Fräulein Peters von einem großen Preisauschreiben gegen den Hausunfall. Sie befragt sich die Bedingungen und denkt: Vielleicht bringt dir deine Vergeßlichkeit noch etwas ein. Und tatsächlich — noch vor dem Einschlafen hat sie den großen Einfall: Der elektrische Hauschalter neben der Flurtür wird durch einen eigens dafür gebauten, kräftigen Umlegechalter ersetzt, an dem in Zukunft immer die Wohnungsschlüssel hängen sollen. Sobald Fräulein Peters nun ihre Wohnung verläßt, nimmt sie den Schlüssel herunter und klappt mit janitnem Draud den Schalter um: Der Strom ist in der ganzen Wohnung abgestellt. Es kann nichts mehr geschehen. Eigentlich soll man ja nichts an die Schalter hängen, aber es wird sich schon jemand finden, der eine brauchbare technische Lösung ausknobelt.

Wenn die junge Schneiderin auch die andern Fragen des Wettbewerbs so gut löst wie diese, dann ist ihr ein fetter Gewinn aus dem Preisauschreiben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenderbütung sicher!

Haben Sie nicht auch Lust...?

## Wäsche mit »Geldsucht«

Milliarden Werte liegen in den Wäschekränken unserer deutschen Haushaltungen, Werte, deren Erhaltung und sachgemäße Pflege eine der wichtigsten hausfraulichen Aufgaben ist. Noch immer beläuft sich der Verlust an Wäschestoffen durch schädigende Einflüsse beim Waschen, die zum allergrößten Teil vermeidbar sind, auf 300 bis 500 Millionen Mark im Jahr. Der Gesamtseifenverbrauch im Reich beträgt jährlich 220

bis 240 Millionen Kilogramm. Etwa 80 Millionen Kilogramm gehen verloren, weil man es unterläßt, das Wasser zu ent härten.

Jeder einzelne Vorgang spielt beim Waschen eine Rolle, vom Wasser angefangen bis zum richtigen Spülen und Auswringen. Wir brauchen möglichst weiches Wasser, das wenig Beimengungen von kalfigen oder anderen mineralischen Stoffen hat. Da unser Wasser in den Haushaltungen meist hart ist, müssen wir es durch Soda ent härten. Unterlassen wir es, so streift die Seife, wir bekommen keinen Schaum, die Wäsche wird unansehnlich und dünn, ja, bekommt regelrecht die Gelbfucht.

Nicht auf das Waschverfahren kommt es an, sondern auf die Chemie des Waschens. Ein Wäschestück, das in gutem Wasser und mit guten Waschmitteln fünfzigmal mit der Bürste gewaschen worden ist, hat noch 85% seiner ursprünglichen Festigkeit, während dasselbe Wäschestück, mit ungeeigneten Waschmitteln behandelt, nur noch 50% seiner Anfangsfestigkeit besitzt. Spült man die Wäsche nach dem Waschen schlecht, so leidet sich die Seifenlauge als Kalkseife fest. Die Fasern werden völlig verkrustet, werden untauglich, Feuchtigkeit in sich aufzunehmen, was besonders tragisch bei aller Bett-, Tisch-, Hand- und Leibwäsche ist.



Zeichnungen O. Soacht M

Ueberaus wichtig ist auch das Auswringen. Die feuchten Gewebe sind natürlich doppelt empfindlich, und so führt ein zu starkes Auswringen mit der Hand zu sehr häßlichen Schädigungen. Keine Hausfrau darf eher ruhen, bis sie den höchsten Reinigungsgrad der Wäsche bei einem Mindestmaß an Verlusten erreicht hat.

## Frisch ans Einkochen!

Gläser, Töpfe, Fässer im Vorratsraum sind jetzt leer. Doch Mutter Natur läßt sich wieder neue Früchte heranreifen, die neue Einkochzeit kann beginnen! Sie bringt der Hausfrau viele Tage angestrengter Arbeit, an denen sie von Morgens bis Abends die Hände voll zu tun hat. Aber die augenweide Mühe lohnt sich stets aus neue: Wenn sie ihren Lieben mitten im Winter Stachelbeeren oder Erdbeertörtchen austischen oder wenn sie einen erkrankten Angehörigen mit seinem Lieblingskompott erfrischen kann und dankbare Blicke sie belohnen, dann fühlt sich die sorgende Hausfrau glücklich und denkt nicht mehr des Schweißes, den sie in der Einkochzeit vergossen.

Zudem hat die Technik der Herstellung von Vorräten gegenüber dem letzten Jahrhundert doch bedeutende Fortschritte erzielt. War man früher hauptsächlich auf Räucher-, Trocken-, Dörren-, Salz-, Essig- oder andere Zusätze angewiesen, um Nahrungsmittel haltbar zu machen, so hat man heute auch im Haushalt die Möglichkeit, Obst und Gemüse ohne jeden Zusatz durch Sterilisieren haltbar zu machen. Gerade für Obst brachte der Sterilisierapparat eine völlige Umwandlung.

Heute gibt es kein Rundenglas, Köchen mehr, sondern durch Sterilisieren wird das Obst mit seinem ursprünglichen Aroma erhalten.

Will man die natürliche Süßigkeit der Früchte verstärken, so genügt eine geringe Zugabe von Süßstoff. Süßstoff löst ganz rein, verdeckt das Aroma in keiner Weise, sondern läßt es voll zur Geltung kommen. Seine hohe Süßkraft macht die Verwendung überaus wirtschaftlich. Ueberdies können die mit Süßstoff gekühlten Fruchtkonservern auch solchen Personen angeboten werden, die aus gesundheitlichen Rücksichten todenhydrathaltige Nahrungsmittel meiden müssen. Hierzu wählen nicht nur die bedauernswerten Zuckerkranken, sondern auch Fettleibige, viele Gicht- und Rheumaleidende sowie manche Magen- und Darmtränke. Für diese alle sind also mit Süßstoff gekühlte sterilisierte Früchte das Gegebene.

Im ganzen gesehen bedeutet die häusliche Herstellung von Wintervorräten eine volkwirtschaftliche Leistung großen Ausmaßes: Die Hausfrau hilft dadurch auch zu ihrem Teil mit, die Einfuhr fremdländischen Obstes in den Wintermonaten überflüssig zu machen. Und darum liebe Hausfrau: „Frisch ans Einkochen!“



weniger Früchte. Wir sind eben Edelgeschöpfe, die es nicht in Millionen gibt“, mit einem kleinen boshaften Seitenblick zu dem biedereren Kochapfel. „Immerhin zählt unser Geschlecht 320 Tausend Aprikosenbäume.“

„Auf den Gehalt“ kommt es an,

auf den Gehalt, meine Herrschaften, Menge hin, Vornehmheit her, was nützt das alles! Zucker... Fettin (das ist Pflanzengallert)... Salze und Säuren, wie steht es damit bei Ihnen? Auch ohne hinzusehen, wußten die andern, daß es eine von der weitverzweigten Sippe der Blaumen war, die da sprach; diese vielstellige Gesellschaft lächelte immer gern das große Wort. Natürlich eine gütigste Reineklause, die sich wer weiß wie wichtig tat!

„Ach, Blaumen!“ ertlang es spöttisch, „wie manche Ihrer Sippe können nur mit viel Salz, aber belleibe nicht mit einem ausgeprägten Eigenaroma aufwarten.“

„Nun, dafür sind wir um so geschmackvoller“, lächelte eine zartbärtige Hebdunfle Himbeere, „und wer den meisten Saft liefert, braucht man auch nicht zu fragen. Ja, ja, ich weiß schon“, lud sie begütigend fort, „und ich wollte auch durchaus nichts gegen Sie sagen, Frau Nachbarin Schattenmorelle. Sie sind und bleiben eine unserer wertvollsten Einmachhilfen für jede Hausfrau. Sie sind ja auch so dekorativ und liefern für Geburtstagsorten die Fruchtauflage.“

